Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
J. Roeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 521.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 30. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Unverdientes Geld.

Eine große Anzahl Prozesse gegen Militärbeamte und Lieferanten, der eine weitere Reihe von Prozessen gleichfalls gegen Militärbeamte und namentlich auch Marinebeamte und Lieferanten folgen wird, enthüllt uns, daß auch bei uns eine gewisse Korruption zu finden ist. Wir sollten uns nicht damit trösten, daß es anderswo schlimmer ist, wir sollten uns vielmehr stets vorhalten, daß das Schlimme noch schlimmer werden muß und wird und daß es keine entsetzlicheren und auf die Dauer verderblicheren Zustände für das Wohl der Einzelnen wie des ganzen Staates giebt, als sie beispielsweise in Rußland herrschen, wo Recht, Ehre und irgend ein Gefühl von Pflichttreue kaum noch existiren, sondern alles an- und durchgefressen hat der Fluch Rußlands, der „rollende Rubel“.

Wollen wir das Uebel bei der Wurzel anfassen, so giebt es kein anderes Mittel als jedem Kinde von Kindesbeinen an Ekel und Abscheu einzuflößen gegen „unverdientes Geld“.

Die alten Griechen hatten ein Weisheitswort, daß jede Tüchtigkeit nur im Schweiße erworben wird. In der That kennen wir keine irgendwie der Rede werthe Leistung, die nicht erst mühevoller Arbeit ihr Dasein verdankt. Die einzige Ausnahme scheinen die Arbeiten des Genius zu sein. Aber sie scheinen es nur. Denn der Kundige weiß, daß auch der Genius arbeiten muß, wenn er etwas Dauerndes leisten will. Und es ist bekannt wie ernst und schwer ein Goethe, Schiller, Lessing, Beethoven, Mozart, Humboldt, um nur einige unserer deutschen Genies zu nennen, gearbeitet haben. Jeder Mann von einiger Erfahrung weiß, daß nur das durch Arbeit verdiente Geld von Segen ist und bleibt. Von stets nur vereinzelten Ausnahmen abgesehen kann von ererbtem, geschenktem, gewonnenem, unverdientem Gelde gesagt werden: Leicht gewonnen, leicht zerronnen. Das unverdiente Geld hat aber nicht nur die Neigung, leicht zu zerrinnen, sondern es bewirkt oft, ja fast regelmäßig eine dauernde Schädigung des Charakters, der Moral. Nicht ein Leser, der nicht aus Erfahrung diese Behauptung bestätigen könnte.

In Wahrheit erweist man also mit dem Geldschenken u. s. w. dem Empfänger in der Regel nicht einmal einen wirklichen Gefallen. Wir sollten von Kindesbeinen an darüber belehrt werden und jeder Knabe und jedes Mädchen von Jugend auf angewiesen werden, das Anbieten unverdienten Geldes als eine Beleidigung anzusehen, und fast immer ist es auch eine empörende Beleidigung, wenn man Jemandem unverdientes Geld oder Geldeswerth giebt. Das Mindeste ist, daß der Gebende sich über den Empfänger stellt; ist aber der Empfänger unzweifelhaft der Höherstehende, dann bekundet man durch derartige Geschenke, daß man den Empfänger für feil hält. Und mögen beide Theile, der Gebende wie der Empfänger, es verschleiern, wie sie wollen, die Sache als noch so harmlos darstellen, immer kommt es doch darauf hinaus, daß der Gebende etwas Ungebührliches und ihm nicht Zukommendes erlangen will und in der Regel auch erhält, zum Schaden des Publikums, zum Schaden des Beamtenthums, zum Schaden des Staates. Darum haben wir auch nicht das geringste Mitleid, wenn die betreffenden Zivil- und Militärbeamten auf das Rigoroseste bestraft werden. Der Einwand, daß es sich um eine „Usance“ handelt, wie er in den Zahlmeisterprozessen wiederholt gemacht worden ist, beweist nur, daß die rigorose Bestrafung viel, viel früher hätte stattfinden müssen.

Es ist selbstverständlich, daß wir nicht alle Geschenke in Acht und Bann thun wollen. Da, wo ein intimeres Verhältniß, wie zwischen Herrschaft und Gesinde besteht, wo, wie in vielen Geschäften, ein intimeres Zusammenarbeiten vor sich geht, wird wohl der besondere Fleiß, die besondere Anhänglichkeit und Treue stets eine gewisse anerkennende oder aufmunternde Belohnung verdienen und erhalten. Aber selbst hier sollte das Geschenk den Charakter eines Geschenkes, einer außerordentlichen Anerkennung behalten. Sonst verliert es den größten Theil seines Werthes. Im Uebrigen wird man überhaupt gut thun, das gegenseitige Beschenken selbst unter Freunden, Verwandten und Gleichgestellten möglichst einzuschränken. In keinem Lande wird so viel geschenkt wie in Deutschland, in keinem so wenig wie in England, und das Letztere steht jedenfalls im Rufe praktischer zu sein als das Erstere. Am ehesten kann man Kindern schenken, aber auch da kann man sehr leicht Unheil anrichten. Mit Geschenken muß man stets vorsichtig sein und nie wird der Takt leichter verletzt als beim Schenken. Wir möchten wohl mit Variationen eines bekannten Sprichwortes behaupten: Sage mir, was, wie, wem Jemand schenkt, und ich sage Dir, wer er ist.

Deutschland.

*** **Berlin,** 28. Juli. Was den Ausfuhrprämien Recht ist, ist dem Terminhandel billig, scheinen diejenigen zu denken, die dem Reichskanzler gegenwärtig zumuthen, internationale Verhandlungen über die Abschaffung des Terminhandels in Kaffee, Zucker und sonstigen nothwendigen Nahrungsmitteln anzuknüpfen. Formell stimmt das ja auch, sachlich aber besteht denn doch ein zu großer Unterschied zwischen den Gesichtspunkten, von denen aus die Fragen der Ausfuhrprämien und des Terminhandels betrachtet werden wollen, als daß internationale Verabredungen über die eine auch zu solchen über die andere gleichsam einen Rechtstitel gewähren könnten. Bezüglich der Ausfuhrprämien herrscht nachgerade consensus omnium darüber, daß das Wettrennen der Staaten, einer Industrie durch Ausfuhrprämien auf die Beine zu helfen, schließlich keinem Staate und seiner betreffenden Industrie nützt, sondern letztere wohl gar durch den Anreiz zu übernatürlicher Ausdehnung ihrer Produktion schädigt. Man hat sich allmählich an dem Beispiel des Zuckers überzeugt, daß die nur konsumirenden und nicht gleichzeitig produzirenden Staaten sich um die Ehre streiten, ihnen auf Kosten der eigenen Steuerzahler billige Waare zu liefern. Mit dem Terminhandel dagegen liegt die Sache noch etwas anders. Derselbe ist zunächst überhaupt keine staatliche Institution, deren Kosten die Steuerzahler tragen und welche — wenn auch von konkurrirenden Staaten eingeführt — schließlich den Handel aller schädigt, sondern vielmehr eine Handelseinrichtung, welche sich bisher überall da bewährt hat, wo dafür eine ausreichende Grundlage in einem bereits hochentwickelten Effektivhandel gegeben war. Letzteres ist freilich nöthig. An jedem beliebigen Platze läßt sich nicht ein Terminhandel in irgend einer beliebigen Waare aufpfropfen; wo aber ein großer Markt für eine Waare bereits vorhanden ist, ist der Terminhandel ein ebenso geeignetes wie heutzutage nicht mehr zu entbehrendes Mittel, um den Markt auf seiner Höhe zu erhalten. Im Uebrigen steht die ganze auf internationale Beseitigung des Terminhandels in Nahrungsmitteln gerichtete Bewegung in merkwürdigem Widerspruch gegen die ganze gegenwärtige Wirthschaftspolitik Deutschlands. Ein Reich, dessen Wirthschaftssystem einzig und allein darauf ausgeht, zu Gunsten der eigenen Industrie die Erzeugnisse fremdländischer sich fern zu halten, soll andere Staaten veranlassen, Maßnahmen, welche deren Handel im eigenen Interesse getroffen hat, zu inhibiren. Wie kann man sich von dergleichen Versuchen Erfolg versprechen?! Wo, wie gesagt, internationaler consensus omnium über die Schädlichkeit von Einrichtungen herrscht, die ein Staat dem andern nur nachgeahmt hat, um nicht hinter demselben zurückzubleiben, da ist ein Einverständniß über die Beseitigung solcher Einrichtungen allerdings denkbar, wenn auch, wie das Beispiel Englands in der Zuckerfrage zeigt, nicht ohne Schwierigkeiten. Wo aber jene Voraussetzung fehlt, da ist auch jenes Einverständniß unmöglich. Das internationale Absperrungssystem, welches gerade Deutschland vor Allem auf seine Fahne geschrieben hat, verträgt sich von vornherein nicht mit derartigen freundschaftliche wirthschaftliche Beziehungen voraussetzenden internationalen Abmachungen. Wer letztere wünscht, wird deshalb zuvor auf Einhaltung des wirthschaftlichen Kampfes, wie wir ihn jetzt haben, dringen müssen. Niemand wird das besser herausfühlen als der Reichskanzler, und es wird deshalb als ausgeschlossen gelten, daß er sich überhaupt erst die erfolglose Mühe macht, durch Verhandlungen mit anderen Staaten die allgemeine Beseitigung des Terminhandels zu versuchen.

— Die über die Nordlandsfahrt des Kaisers eingetroffenen neuesten offiziellen Berichte reichen bis einschließlich den 20. Juli; ihr Inhalt ist jedoch zumeist durch inzwischen eingelaufene Telegramme bereits bekannt; wir beschränken uns daher darauf, die Mittheilungen über die die Mitternachtssonne behandelnden Berichte vom 18. und 19. Juli hier herauszuheben:

„Den 18. Juli 1889. Nordkap-Hammerfest-Lyngenfjord-Karlsö. Mit dem Passiren der Insel Hjelmsö um 1 Uhr Nachts kam leichter östlicher Wind durch, und mit dem Herankommen an das Nordkap auf der Insel Magerö trat mit östlichem Winde eine aus gleicher Richtung laufende Dünung auf, welche langsam zunahm. Se. Majestät der Kaiser und König kamen gegen 2½ Uhr Nachts an Deck, um den in schöner Beleuchtung sich abhebenden und steil nach dem Meere abfallenden, grauschwarzen Felsvorsprung von 300 Meter Höhe, welcher als nödlichste Spitze Europas gilt, zu sehen. Von einer Landung bei dem Nordkap wurde Abstand genommen, da die nicht unbedeutende Dünung dieselbe sehr erschwert haben würde. Se. Majestät befahlen gegen 3 Uhr die Rückfahrt und langten gegen 9 Uhr Morgens im besten Wohlsein in Hammerfest an, woselbst Depeschen ausgewechselt und die Reise nach Süden alsbald fortgesetzt wurde. Das Wetter war bis 8 Uhr Morgens trübe geblieben mit leichten Regenschauern, dann klarte es schnell auf, und eine warme Sonne leuchtete bald auf das spiegelglatte Meer. Während beim Nordkap das Thermometer auf Grad Celsius herabgegangen war, erreichte es gegen Mittag den hohen Stand von 17 Grad Celsius im Schatten. Am Nachmittag ließen Sich Seine Majestät Vorträge halten. Gegen 3 Uhr bog die Yacht in den schönen und großartigen Lyngenfjord ein, lief in denselben hinein bis in die Nähe des Ortes Lyngen, drehte alsdann um und nahm Kurs nach der Insel Karlsö, wo gegen 8 Uhr Abends geankert wurde. Se. Majestät begaben Sich sofort in Seeoffizieruniform an Land und unternahmen einen Spaziergang in Begleitung des Gefolges auf die Höhe der Tafel, wo ein Steinmann zur Erinnerung an die Allerhöchste Anwesenheit errichtet wurde. Um 11 Uhr verließen Se. Majestät an Bord des Aviso „Greif“ den Ankerplatz, um die Mitternachtssonne zu bewundern. Das Schauspiel vollzog sich in schönster Klarheit des Himmels und bei leichtem nördlichen Winde. Niedrigster beobachteter Stand der Sonne ☉ 1° 8′ 30″. — Den 19. Juli 1889. Mitternachtssonne-Karlsö-Tromsö. Nach Mitternacht ließen Se. Majestät an Bord des Aviso „Greif“ klar Schiff mit Salutmunition machen. Ein gerade anwesender und in den Lyngenfjord einsteuernder norwegischer Passagierdampfer „Capella“, welcher zu Ehren Se. Majestät Flaggenschmuck angelegt hatte, mit der deutschen Flagge im Großtopp, wurde dem Kommandanten als Zielpunkt gegeben. Mit hoher Geschwindigkeit war das 12 sm laufende Dampfschiff bald erreicht, welches bei der Annäherung Kanonenschüsse abfeuerte und die Flaggen senkte, worin sich das Jubelgeschrei der Touristen mischte. Der Aviso „Greif“ passirte vor dem Bug des Dampfers „Capella“, andauernd seine Artillerie ausnutzend, und nahm seinen Kurs nach dem Ankerlatz bei Karlsö alsdann wieder auf, wobei „Capella“ noch eine Zeit lang folgte, um unter denselben Ehrenbezeigungen wie beim Passiren schließlich wieder seinen Kurs in den Lyngenfjord aufzunehmen. Um 1½ Uhr lag „Greif“ neben der „Hohenzollern“ wieder zu Anker. Gegen 10½ Uhr Vormittags wurde die Reise nach Tromsö angetreten und daselbst um 1½ Uhr zu Anker gegangen. Se. Majestät verblieben behufs Erledigung der eingegangenen Depeschen an Bord, während der größte Theil des Gefolges eine Tour nach dem Lappenlager von Tromsdal unternahm.“

— Schon vor einiger Zeit tauchte die Nachricht auf, daß die Kaiserin eine besondere Leibgarde erhalten sollte. Damals wurde offiziös berichtet, die Angelegenheit sei noch nicht spruchreif. Nunmehr meldet die „Köln. Ztg.“: „Die Kaiserin wird demnächst eine besondere Leibgarde erhalten, bestehend aus einem Lieutenant und 22 Berittenen, die aus dem Regiment Gardes du Corps und den Kürassierregimentern auserlesen werden und eine besondere Uniform tragen sollen. Die Leibgarde wird gemeinschaftlich mit der Leibgendarmerie und dem Generalkommando des Gardekorps die Räume und Stallungen der bisherigen Gardes du Corps-Kaserne beziehen, da die Berliner Schwadron des Gardes du Corps-Regiments zusammen mit der Charlottenburger jetzt nach Potsdam verlegt wird.“

— Das erwartete Dementi der vom Rom aus verbreiteten Gerüchte über den Uebertritt der Kaiserin Augusta zur katholischen Kirche ist nunmehr erschienen. Der „Jenaischen Zeitung“ ist von einem hohen Staatsbeamten aus Weimar folgende Erklärung zugegangen:

„Aus bestunterrichteter Quelle kann ich die Mittheilung machen, daß an der ganzen Nachricht von dem stattgehabten Uebertritt der Kaiserin Augusta zur katholischen Kirche kein wahres Wort ist.“

Als „bestunterrichtete Quelle“ ist, wie hinzugefügt wird, der Großherzog von Weimar selbst, der Bruder der Kaiserin Augusta, anzuführen.

— Dem Vernehmen nach ist der Chef der Manöverflotte Kontreadmiral v. Kall zum Vizeadmiral befördert.

— In Hamburg sind mit dem Dampfer „Gertrud Woermann“ eingetroffen Hauptmann Zeuner von Kamerun, der Zoologe Dr. Preuß von Victoria, der Zollverwalter Dankwardt aus Klein-Popo und der Afrikareisende Krause aus Addah.

— Aus Zanzibar hört die „Elberf. Ztg.“, daß Stabsarzt Schmelzkopf, der Begleiter und persönliche Freund des Reichskommissars Wißmann bei einer ärztlichen Hilfeleistung ertrunken ist. Die Entsendung weiterer Aerzte von Deutschland nach Ostafrika sowie eine Verstärkung des Wißmannschen Unteroffizierkorps steht unmittelbar bevor.

— Hauptmann Kund, der im April d. J. von der von ihm angelegten Station im Dorfe Zonu im Hinterlande von Kamerun wegen hochgradigen Rheumatismus nach der Küste zurückkehren mußte, und der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit seit einiger Zeit in Deutschland weilte, begiebt sich dem „Hamb. Korresp.“ zufolge nach Gastein, um gegen seinen Rheumatismus Heilung zu suchen. Trotz dieses Leidens und seiner schweren Verwundung — der eine durch drei Kugeln verwundete Arm ist noch ganz lahm — hofft er, in nicht zu ferner Zeit die Leitung seiner Station in Kamerun wieder zu übernehmen.

— Der Kaiser Franz Josef hat in so bestimmter Weise den Wunsch ausgesprochen, bei seiner Anwesenheit in Berlin möchte mit Rücksicht auf seine Familientrauer jeder feierliche Empfang unterbleiben, daß sogar die ursprünglich geplante Spalierbildung seitens der Truppen des Gardekorps vom Bahnhofe bis zum königlichen Schlosse in Berlin fortfallen wird. Ebenso soll jeder Schmuck der Straßen, Plätze und Häuser unterbleiben. Der Kaiser wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, während seines Hierseins vom 12. bis zum 15. August hauptsächlich im Kreise der kaiserlichen Familie weilen. Zu seinen Ehren wird eine Parade über das Gardekorps und an dem folgenden Tage eine ausgedehnte Truppenübung bei Spandau stattfinden. Am 15. August, dem Feste Mariä Himmelfahrt, ist feierlicher Kirchgang zur Hedwigskirche. Zur Zeit des Eintreffens des Kaisers Franz Josef werden alle Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, vor allem auch sämmtliche Staatsminister vom Urlaub zurückgekehrt sein.

— Die Erklärung der rheinisch-westfälischen Bergleute gegen den Delegirten Dieckmann, der sich auf dem Pariser Sozialisten-Kongreß als Vertreter der Bergleute aufgespielt hatte, liegt jetzt vor. Die Delegirten aus dem Bochumer und Gelsenkirchener Reviere erklären unterm 27. d. Mts., daß der Delegirte Bergmann Dieckmann ihres Wissens weder ein Mandat noch auch Geld von den Bergleuten erhalten, um sie auf dem Pariser Sozialisten-Kongresse zu vertreten.

„Wenn Herr Dieckmann“, so heißt es weiter, „so weit ging, zu behaupten, daß die rheinisch-westfälischen Bergleute im Begriffe ständen, sich der Sozialdemokratie anzuschließen, so mag dies wohl seinen Wünschen und Hoffnungen entsprechen. Wir geben aber dem festen Vertrauen Ausdruck, daß die auf direkten Befehl Sr. Majestät des Kaisers angeordnete Untersuchung von den damit beauftragten Organen in solcher Weise werde geführt werden, daß die von uns erstrebte Wendung zum Bessern endlich eintritt und dem Bergmanne, der einem so gefahrvollen und wichtigen Berufe dient, ein halbwegs menschenwürdiges Dasein sichert. Wir Bergleute haben durchaus keine Neigung, uns den Umsturzparteien anzuschließen, wenn auch die Absicht bestehen mag, uns hierzu zu verleiten. Wir erwarten aber auch, daß die Behörden ihre Pflicht gegen uns erfüllen und durch ihr Wohlwollen den um ihre wirthschaftliche Existenz kämpfenden Bergleuten den Widerstand gegen die Versuchungen der sozialdemokratischen Liebeswerber erleichtern.“

Die Bergleute können in der That nicht sicherer vor den sozialistischen Versuchungen geschützt werden, als dadurch, daß ihre Beschwerden gewissenhaft geprüft und die erkannten Uebelstände gründlich abgestellt werden.

— Die „Schles. Volksztg.“ erhebt Klagen über das gegen Rußland, Oesterreich-Ungarn und dessen Hinterländer gerichtete Schweineeinfuhrverbot und führt aus, daß durch das Verbot gerade der oberschlesische Grenzbezirk schwer getroffen wird, wo bisher ausnahmslos solche aus dem Auslande eingeführte Schweine zum Abschlachten gelangten. Der Preis für Schweinefleisch, eines der wichtigsten Nahrungsmittel der oberschlesischen Arbeiter, dürfte sehr bald beträchtlich steigen. Am Mittwoch früh ist bereits ein für Königshütte bestimmter Eisenbahntransport Schweine aus Rußland zurückgewiesen worden. Auch anderwärts in Oberschlesien macht sich der Mangel an Schwarzvieh zum Schlachten empfindlich bemerkbar.

— Gegen den Redakteur der „Gelsenkirchener Zeitung“ hat die Staatsanwaltschaft wegen angeblicher Beleidigung des Direktors der Zeche „Graf Bismarck“ das Strafverfahren eingeleitet, obschon der angeblich Beleidigte bereits eine Privatklage angestrengt hatte. Um zu der in Aussicht stehenden Verhandlung der Privatklage genügend Beweismaterial für die von der „Gelsenkirchener Ztg.“ gebrachten Mittheilungen zu haben, ließ sich der Redakteur s. Z. von den Zeugen Erklärungen unterzeichnen, in welchen die bezüglichen Mittheilungen wahr gehalten werden. Bei der gerichtlichen Vernehmung des Redakteurs wurde dieser aufgefordert, die Namen der Unterzeichner zu nennen, was er aber ablehnte. Nunmehr sind auf richterliche Verfügung die bei dem juristischen Vertreter des beklagten Redakteurs beruhenden schriftlichen Erklärungen der Zeugen beschlagnahmt worden. Gegen die Beschlagnahme des für den Beklagten wichtigen Beweis- resp. Entlastungsmaterials ist Beschwerde erhoben. Es erscheint auffallend, daß die Staatsanwaltschaft in der angeblichen Beleidigung eines Zechendirektors ein öffentliches Interesse erblickt und mit Gewaltmaßregeln das Entlastungsmaterial beschlagnahmen läßt.

— In Folge des westfälischen Massenausstandes wird vielfach böhmische Braunkohle in das bisherige Absatz- und Verbrauchsgebiet der westfälischen Steinkohle versendet. Besonders in Süddeutschland soll sich eine sehr erhebliche Nachfrage nach böhmischer Braunkohle entwickeln und ein bedeutender Versand dieses Brennstoffes gegenwärtig auf den bayerischen und sächsischen Bahnen stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 25. Juli. Aus einem im „Fremdenblatt“, enthaltenen Communiqué scheint hervorzugehen, daß die österreichisch-ungarische Diplomatie jetzt in Belgrad und Sofia ziemlich thätig ist. Dieses Communiqué bemerkt nämlich unter Zurückweisung einer vom „Grashdanin“ erhobenen Anklage gegen österreichisches Intriguenspiel zur Verhetzung zwischen Serbien und Bulgarien, daß gerade die Leitung der österreichisch-ungarischen Politik bemüht sei, die Regierungen in Belgrad und Sofia über ihre gegenseitigen Intentionen aufzuklären, um eventuelle Mißverständnisse zu beseitigen. Die serbische und die bulgarische Regierung könnten am besten von dieser Thätigkeit Zeugniß ablegen. Man muß daraus schließen, daß unsere Vertreter in jenen beiden Hauptstädten den Auftrag erhalten haben, alles Mögliche zu thun, um die Reibungen, an denen es nicht zu fehlen scheint, und die von Rußland wohl nicht ungern gesehen werden, sich nicht weiter verstärken zu lassen. Die radikale serbische Regierung hat das dritte Aufgebot bewaffnet, weil sie, wie man glaubt, fürchtete, Exkönig Milan werde mit Hilfe der Armee die Macht wieder an sich zu reißen versuchen. Dadurch wurde Mißtrauen in Bulgarien erweckt, wo man den russischem Einflusse zugänglichen serbischen Ministern nicht traut. Der Vertreter Oesterreichs in Sofia hat nun jedenfalls, so meint die „Frankf. Ztg.“, beruhigend gewirkt, damit nicht Bulgarien Gegenmaßregeln treffe, die schlecht ausgelegt werden könnten. Mit Ausnahme derjenigen Truppensendungen, die zum Schutze gegen übertretende Räuberbanden nothwendig waren, hat denn auch die bulgarische Regierung keine Verstärkungen an die Grenze geschickt. Wenn, wie zu erwarten, zwischen Milan und der Regierung ein Gegensatz entstehen sollte, so wird Oesterreich-Ungarn sich dem gegenüber vollständig neutral verhalten. Der Diplomatie Oesterreichs liegt vor Allem daran, den Balkanvölkern die Ueberzeugung beizubringen, daß sie von Oesterreich nicht im Mindesten irgend welche Beeinflussung zu besorgen haben und daß sie bei sich zu Hause ganz nach Belieben walten können. Mit skrupulöser Bedachtsamkeit vermeidet Oesterreich-Ungarn Alles, was die Russen benützen könnten, um Ersteres als interessirten Nachbarn hinzustellen. Es muß freilich hinzugefügt werden, daß es Oesterreich bis jetzt nicht gelungen ist, beispielsweise die serbischen Radikalen von dieser seiner Neutralität zu überzeugen, und so oft von irgend einer Seite das Gerücht auftaucht, Oesterreich wolle dies oder jenes, Oesterreich wolle Truppen einrücken lassen, Belgrad besetzen u. s. w., fahren sie immer wieder in die Höhe und erklären das Vaterland in Gefahr. Die leicht erregbaren Slawen, insbesondere die Südslawen, besitzen überhaupt wenig Besonnenheit und bei den Serben kommt dazu, daß sie einerseits die alte österreichische Turkophilie noch nicht vergessen haben, andrerseits das Gefühl nicht loswerden können, welches den Kleinern gegenüber dem Größeren in Europa so leicht befällt. Russische Hetzer thun das Ihrige, um dieses Mißtrauen zu vermehren. Der österreichische Minister des Auswärtigen, dessen hervorstechendste Eigenschaften Vorsicht und Kaltblütigkeit sind, läßt sich jedoch dadurch nicht irre machen, und mit unerschütterlicher Geduld fährt er fort, das désintéressement seines Landes an den Tag zu legen. Die sehr sanguinische magyarische Presse mag ihm dabei freilich manchmal das Konzept verderben, da sie sich nicht so leicht zu der, unter den gegenwärtigen Umständen allein zweckmäßigen Politik des Ruhig Blut Bewahrens erziehen läßt, wie die österreichische. So oft nun ein solcher Husarenartikel erscheint, wird er von allen Anti-Oesterreichern mit Freude aufgegriffen und als Beweisstück für Oesterreichs maßlosen Ehrgeiz verwerthet.

* **Prag**, 27. Juli. Die Eröffnung des böhmischen Landtages soll nach einer Meldung der Prager „Politik“ erst im Monat Oktober stattfinden. Diese Meldung des genannten czechischen Blattes kann zwar vorläufig nur auf einer Muthmaßung beruhen, da der Termin für die Einberufung der Landtage von Seiten der Regierung noch nicht bestimmt worden ist und dessen Festsetzung erst in den nächsten Tagen erfolgen soll, allein die Nachricht hat jedenfalls einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich. Längstens gegen Ende Oktober muß der Reichsrath seine Arbeiten aufnehmen, und da die beiden parlamentarischen Körperschaften nicht gleichzeitig tagen können, würde auf diese Weise dem böhmischen Landtage eine Sessionsdauer von knapp drei Wochen beschieden sein. Zudem wird ein Theil dieser gering bemessenen Zeit von den Konstituirungsarbeiten in Anspruch genommen, welche sich mit Rücksicht darauf, daß die Landesvertretung neu gewählt ist, ziemlich umfangreich gestalten werden, so daß dem Landtage für materielle Verhandlungen nur wenige Tage übrig bleiben können. Das aber ist es, was die Regierung im Hinblick auf die Ungelegenheiten, welche die Jungczechen dem Landtage bereiten werden, besonders lebhaft wünschen muß. Die altczechische Parteipresse hat nach dem überraschenden Ausfall der böhmischen Landtagswahlen sich und ihre Leser über die erdrückende Niederlage der Altczechen mit dem höhnenden Hinweise auf die politische Unfähigkeit der neuen Männer zu trösten gesucht, von welchen sich nach ihrer Vorhersage die czechische Bevölkerung enttäuscht abwenden, sobald sie dieselben an der Arbeit sehen und daraus die Ueberzeugung gewinnen wird, daß die Jungczechen zu positiven Leistungen untauglich seien. Selbstverständlich werden nun die jungczechischen Abgeordneten Alles aufbieten, um ihre Wähler gleich im Anfange vom Gegentheil zu überzeugen, und eine Reihe von positiven Anträgen dürfte die Antwort auf die altczechische Herausforderung sein. In welcher Richtung sich diese Anträge bewegen werden, das hat jüngst das Organ der Jungczechen bereits sehr verständlich angedeutet, als es die Forderung erhob, die Bestim-

Das VII. deutsche Turnfest.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung“.)

München, 27. Juli.

Ein deutscher Fürst wird am heutigen Abend das VII. deutsche Turnfest eröffnen. Zu Zeiten, da es galt, die Freiheit des Vaterlandes und des Volkes vor Feinden nach außen und nach innen hin zu schützen, hat das Turnwesen in der Geschichte des deutschen Volkes stets eine hervorragende Rolle gespielt. Die deutschen Fürsten haben der Entwickelung der Turnerei nicht immer die verdiente Beachtung geschenkt, haben derselben sogar sehr häufig feindlich gegenüber gestanden, namentlich wenn das deutsche Manneskraft und deutschen Mannesmuth in sich vereinende Turnwesen das hohe Ziel erstrebte und verfolgte, die Freiheiten und Rechte des Volkes zu wahren, das letztere vor seinen Feinden und Schleichern, welche im Innern des zerrissenen Vaterlandes ihr Wesen trieben, zu schützen.

Keine deutsche Stadt hat so die Pflicht, die Turnerei hoch und in Ehren zu halten wie München, und keine deutsche Stadt hat so das Recht, von der Turnerei hoch und in Ehren gehalten zu werden wie Bayerns Hauptstadt. Als das deutsche Turnwesen seine erbittertsten Gegner in den deutschen Fürsten hatte, da fand es in Ludwig I., Bayerns edlem König einen mächtigen Beschützer, in Bayerns Hauptstadt eine Zufluchts- und Entwickelungsstätte.

Es ist ein bemerkenswerthes und charakteristisches Zeichen, daß das deutsche Turnfest am heutigen Abend durch einen deutschen Herrscher, durch Bayerns künftigen Thronfolger persönlich eröffnet werden wird.

München ist jetzt nur die Stadt der Turner. Fast hat es den Anschein, als ob die Touristen jetzt absichtlich die Stadt meiden, in der Voraussetzung, dieselbe allzu überfüllt zu finden. Die besseren Hotels, welche in den Reisemonaten gewöhnlich bis zum letzten Dachstübchen gefüllt sind, stehen halbleer. Die Fremden, zum Theil sogar die Münchener, haben die Stadt ausschließlich den Turnern überlassen. München ist zur Zeit eine halbtodte Stadt, seine Straßen machen einen verkehrslosen Eindruck, da die Fremden fort-, die Münchener nicht dageblieben sind und die Turnergäste mit ihrem Anhang auf dem Festplatz, auf welchem das Maß Bier 40 Pf. kostet, oder auf den Kellereien, woselbst das Maß Bier mit 26 Pf. ausgeschänkt wird, mit ganz besonderer Vorliebe und fast ausnahmslos verkehren. Die Gastfreundlichkeit der Bewohner Münchens sowie die Vorkehrungen des Wohnungskomites haben den Hotelwirthen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Gegen 18 000 Turner aus aller Herren Länder werden bis zum heutigen Abend hier erwartet, und mit geringen Ausnahmen werden diese Tausende freies Obdach finden, theils in Privat-, theils in Massen-Quartieren. Die Haupthotels für die Turner werden die Schulen bilden, in deren Sälen Tausende von Lagerstätten hergerichtet, von Waschbecken und kleinen Schränken aufgestellt sind. In diesen Massenquartieren werden die Turner nach des Tages Vergnügungslasten frisch und ungenirt hausen, fromm und einträchtig bei einander lagern und in der Hauptsache froh sein, daß sie frei sind vom Bezahlen jeglicher Hotelrechnung, welche stets eine störende, ungemüthliche Wirkung ausübt.

Die Turner müssen ihre besten Nerven und stärksten Muskeln mitbringen, wenn sie mit Ausdauer und Tapferkeit dem Vergnügungsprogramm Stand halten wollen, welches ihrer harrt. — Nach der Behauptung jenes routinirten Trinkers, daß bei jedem Cognac ein Gläschen vorher und ein Gläschen nachher die Hauptsache seien, hat das Vergnügungskomite das eigentliche Turnfest mit einer Vorfeier, welche eine Woche währte, und mit einer Nachfeier, welche 4 Tage dauern soll, versehen. — Den interessantesten Theil der Vorfeier bildete jedenfalls die „Vorstellung der Münchener Turnvereine.“ In derselben entwickelten die Münchener Turner ein herrliches Uebermaß an herzerquickender Jugendfrische, an schwellender Jugendkraft, an bewundernswerther Geschicklichkeit sowie an fröhlichem Humor. Die gymnastischen Leistungen sowie namentlich die Produktionen am Reck waren von hoher Vollendung, die gestellten Marmorbilder, deren Mitwirkende vom Scheitel bis zur Sohle ganz weiß waren und in ihrer Unbeweglichkeit thatsächlich Statuen glichen, zeugten von bemerkenswerthem Kunstgeschmack, und die humoristischen Darstellungen schließlich, welche hauptsächlich einen parodistischen Charakter trugen, waren von einem übermüthigen, aber gesunden und niemals verletzendem Humor durchzogen. Ein Theil Münchens hat der Bedeutung des Festes Rechnung getragen und ein festliches Gewand angelegt. — Der neuere Theil der bayerischen Hauptstadt von der Maximilianstraße an weist nur spärlichen Flaggenschmuck auf, der ältere Theil jedoch hat sich festlich herausgeputzt. Hier wehen Tausende von Flaggen in den bayerischen und deutschen Farben, bedeckt Blumenschmuck die Façaden der Häuser, vereinen Guirlanden die festlichen Straßen und geschmückten Häuser. — Die Straßen vom Bahnhof bis zum Festplatz, welcher selbstverständlich auf der Theresienwiese errichtet ist, bilden eine via triumphalis, welche sich mehr durch reichen und gutgemeinten, als durch charakteristischen Schmuck auszeichnet; der letztere entbehrt zum großen Theil der Eigenart, welche auf das Fest Bezug nimmt, und hält sich in den allgemein üblichen Formen.

Ein großer Triumphbogen schmückt den Eingang zum Hauptplatze. Vor und auf demselben sind zahlreiche Karoussels, Schaubuden und Restaurationen errichtet; das Ganze macht zwar einen recht lebhaften, bunten Eindruck, wie man ihn z. B. von dem auf der Dresdener Vogelwiese oder in der Berliner Hasenhaide herrschenden Treiben empfängt, entbehrt jedoch des großartigen Zuges; die Restaurationen sind manchmal mit charakteristischem bildnerischem Schmuck versehen, sie fallen jedoch mehr durch ihre Anzahl als durch ihre Größe und Bauart auf.

Einen sowohl durch ihren Umfang wie durch ihre künstlerische Ausschmückung imponirenden Eindruck macht die Festhalle, deren sinnreich ausgestattetes Portal mit den Bildnissen des bayrischen Prinzregenten und des deutschen Kaisers geschmückt ist. Hier wird heute Abend die Eröffnungsfeier vor sich gehen.

Der heutige Tag ist der Begrüßung der ankommenden Turner gewidmet, welche von nah und fern in endlosen Extrazügen in Bayerns Hauptstadt eintreffen.

Das deutsche Turnfest hat eine förmliche Verkehrsstockung auf den bayerischen Bahnen herbeigeführt. Der Extrazug der Frankfurter Turner, welcher gestern eintreffen sollte, mußte in Nürnberg liegen bleiben. In zwei Extrazügen, 800 Mann stark, begleitet von ihrer eigenen Musikkapelle (1. Hess. Infant.-Regt. Nr. 8) sind die Frankfurter heute in die Feststadt eingezogen und herzlichst begrüßt worden; eines ganz besondes freundschaftlichen Empfanges hatten sich auch die Berliner zu erfreuen, deren Einzug schon vor einer Woche begonnen hat. Jeder Turnerzug wird mit ehrlicher Freude begrüßt, jedem Turner auf dem reichgeschmückten Bahnhof ein erquickender Willkommensgruß freundlich dargeboten.

Eröffnungsfeier, Festspiel, Festzug, Konzerte, Gesangsproduktionen, Festvorstellung, Wett-Turnen, Turnspiele, Bankett, Gebirgsfest u. s. w., das sind ungefähr die Hauptbestandtheile des aufgestellten Vergnügungsprogramms. Der Himmel scheint noch nicht recht zu wissen, wie er sich dem Feste gegenüber verhalten soll, er vertheilt vorläufig Regen und Sonnenschein in gleicher Weise. — Sollte die Sonne, was im Interesse des Festes zu wünschen wäre, Siegerin bleiben, dann werden sie Tausende von Turnern willkommen heißen mit einem herzlichen „Gut Heil“.

Alfred Holzbock.

mung über die Verwendung der direkten Steuern dem böhmischen Landtage zu übertragen und dem Wiener Reichsrath nur das Bestimmungsrecht über die indirekten Steuern zu überlassen. Der Regierung sind natürlich derlei parlamentarische Scherze höchst unbequem, schon aus dem Grunde, weil sie geeignet sind, den Altczechen das Unbehagen ihrer Lage zu erhöhen und ihre ohnehin schwer geschädigte nationale Position noch weiter zu erschüttern. Die Abkürzung der Sessionsdauer, welche den Jungczechen die Gelegenheit zur Vorführung nationaler Schaustücke entzieht, würde über die Verlegenheit des Augenblicks hinweghelfen; sie ist so recht ein Auskunftsmittel aus der Hausapotheke der Taaffeschen Regierungsweisheit, die stets nur für den Tag vorsorgt, daß man sich wundern müßte, wenn die Regierung nicht danach greifen würde. Wie lange man sich mit einem solchen Auskunftsmittel behelfen kann, danach hat das Ministerium Taaffe niemals gefragt.

Frankreich.

* **Paris**, 26. Juli. Das „Journal des Débats“ sagt anläßlich einer Besprechung der Briefe Boulangers an Buret, man müsse sich wundern, wie wenig wählerisch Boulanger in der Wahl seiner Freunde sei, seine Briefe seien schon früher unter den Papieren von Frau Limousin und denen ihrer Mitschuldigen gefunden worden. „Aber“, schließt das Blatt, „würde es nicht für die Konservativen und Monarchisten Zeit sein, sich eines berühmten Worts zu erinnern und ein wenig nachzusehen, „wo da die Ehre bleibt“?“ Auch „Parti National“ warnt die Landbevölkerung vor der Wahl der Boulangisten, indem er auf deren zweifelhafte Moral hinweist. Als Grund des Interesses von Nordamerika für Boulanger bezeichnet „Mot d'ordre“ die Hoffnung auf Aufhebung der Getreidezölle. Napoleon III. habe bei England die größte Ermuthigung und Unterstützung gefunden, kein Geld und keine diplomatische Hilfe seien gespart worden und welchen Nutzen hätte diese Politik Großbritannien gebracht? Den Freihandel, die Verträge von 1860, die einige Wein erzeugende Departements begünstigt hätten. Die Empörung eines einzelnen aus dem Heere ausgestoßenen Mannes gegen die Gesetze, der sich dem Gericht entziehe und das Geld des Auslandes vergeude und nur auf eine Krisis rechne, um die in diesem Abenteuer angelegten Kapitalien, wie in einem „Geschäftsunternehmen“, mit hohen Zinsen wieder zu erlangen, dies Benehmen sei abscheulich und verächtlich. Auch die „Justice“ legt sich in Folge der Ankündigung des „Intransigeant“, daß alle von der Regierung wegen Boulangers entlassenen Beamten aus der Parteikasse ihren alten Gehalt erhielten, die Frage vor: was denn die boulangistische Kasse belohne und antwortete selbst darauf: den Verrath und die Pflichtvergessenheit. Das Geld, das er, man weiß nicht woher, schöpfe und, womit er eine Nation von 30 Millionen erkaufen wolle, verwende er für Beamte, die wegen Meineids und Abfalls gerecht bestraft seien. Das boulangistische Ehrgefühl möge das natürlich finden und sich auch noch voller Stolz und Cynismus dessen rühmen, aber das Volksgewissen sei noch nicht so abgestumpft, wie diese Menschen voraussetzen. Die „Estafette“ stellt das Vorgehen der Royalisten als ganz unvernünftig hin, daß sie sich mit der Demagogie vereinen, um einen abgesetzten General, der auf die Galeere gehöre, um jeden Preis vorwärts zu bringen. Dieser Mensch sei unwählbar und bedeute den Betrug und die Unordnung; er habe abwechselnd den Prinzen geschmeichelt und sie dann verjagt — und jetzt sei er der Kandidat der Konservativen, der „ehrlichen Leute“ und der Prinzenfreunde. — Der Herzog von La Trémoille und der Prinz Leon veröffentlichen im „Gaulois“ einen Aufruf an die Monarchisten, in welchem es heißt:

Angesichts der Wahlen müsse man wissen, ob der Volkswille sein Vertrauen auch noch fernerhin einer ohnmächtigen Mehrheit schenken wolle, die durch unfruchtbare Verhandlungen, endlose Weitschweifigkeiten, erbitterte Parteilichkeiten alle Staatseinrichtungen erschüttert habe, die Defizits des Budgets vermehrt und den sozialen und religiösen Frieden gestört habe. Wenn aber das Volk eine Regierung der Aussöhnung wünsche, die ihm die innere Gewissensfreiheit wiedergebe, die Ehrlichkeit im Staatsdienst, eine ordnungsgemäße Finanzverwaltung herstellen würde und die der Welt das Schauspiel eines eng verbundenen Volkes gebe, das der französischen Fahne überall Achtung und Anerkennung verschaffe, dann seien die Monarchisten bereit, mit ihrer Person für den Erfolg dieses patriotischen Unternehmens einzutreten. Um den Erfolg zu sichern, dazu gehöre aber vor Allem Geld. Daher wenden sich die Unterzeichner des Aufrufs zuletzt an die Geldbeutel ihrer Parteigenossen und erklären sich bereit, die Geldsendungen in Empfang zu nehmen.

In einem Briefe an seine Wähler fordert Paul de Cassagnac die Wähler auf, ihrem Gewissen zu folgen und sich nicht wie das Schlachtvieh auf dem Markte erkaufen zu lassen. Man werde gegen sie Bestechung, Drohung und Versprechungen versuchen und das Elend ausbeuten, das Dank der „verwünschten“ Republik in den Wahlfeldzügen herrsche. Er werde für Gott und für Frankreich, aber gegen die Republik den Kanton reinigen und die Wähler sollten ihn dabei unterstützen. — Da der Generalprokurator am 16. Juli Boulanger, Dillon und Rochefort die Anklage zustellte, ist heute nach Artikel 465 des Strafuntersuchungsrechts der letzte Tag der gesetzlichen Frist verflossen. Morgen wird daher den Angeklagten nach § 3 desselben Artikels eine neue Vorladung zugestellt werden, sich binnen zehn Tagen dem Gerichte zu stellen, widrigenfalls würden sie als Rebellen gegen das Gesetz erklärt werden, der Ausübung des Bürgerrechts verlustig gehen und ihr Vermögen mit Beschlag belegt werden.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 25. Juli. Die Parnellkommission, welche seit dem Rücktritt der Advokaten der Parnelliten im Publikum nur lautes Interesse erregte, hat sich heute bis zum 24. Oktober vertagt. In den letzten Tagen sind nur wenige Zeugen verhört worden. Parnell mußte über seine pekuniären Verhältnisse nochmals Auskunft geben. Dann wurden einige frühere Angestellte der Landliga als Zeugen der „Times“ verhört, worunter ein gewisser Phillips, der einige der Landliga gehörige Aktenstücke und Briefe dem Sachwalter der „Times“ ausgeliefert hatte. Man hatte sich im Publikum viel davon versprochen, doch kam gar wenig dabei heraus. (Der letzte Zeuge war der bekannte Rechtsanwalt der „Times“, Mr. Soames, welcher bekundete, daß sich die Kosten, welche der „Times“ durch ihre Zeugen entstanden, wohl auf 50,000 Pfund Sterling belaufen dürften. Sir Henry James, einer der Vertreter der „Times“ bat um Vertagung der Verhandlungen bis zum 24. Oktober, da er jetzt nicht in der Lage sei, das Plaidoyer für seinen Klienten zu beginnen. Es wären nicht weniger als 40,000 Fragen und Antworten zu erwägen. Eine Frage Sexton's, ob das beiderseitige Zeugenverhör jetzt geschlossen sei, bejahte der Präsident, fügte indeß hinzu, daß der Gerichtshof es sich vorbehalte, Zeugen vorzuladen.) Im Oktober wird Sir Henry James eine Rede halten, welche 14 Tage dauern soll! Aber Niemand kümmert sich mehr um die Kommission.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg**, 27. Juli. Vor einiger Zeit ist hier die Gründung eines Zentral-Telegraphenbureaus angeregt worden. Das zu gründende Zentralbureau würde die Konkurrenz der „Nordischen Agentur“ aufzunehmen haben, deren Leistungsfähigkeit als eine nicht ausreichende bezeichnet wird.

⊙ **Riga**, 26. Juli. In den Ostseeprovinzen geht man in der Unterdrückung des Deutschthums und der evangelischen Kirche von Tag zu Tag weiter. Neuerdings ist durch die Behörden die Veranstaltung und Abhaltung evangelischer Missionsfeste, ebenso auch das Einsammeln von Gaben zu Missionszwecken untersagt worden.

Lokales

Posen, 29. Juli.

* Ueber die Theilnahme von Kindern an Tanzlustbarkeiten ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, an die Landräthe folgende Verfügung erlassen:

In verschiedenen Gemeinden ist es Sitte geworden, daß am zweiten und dritten Pfingstfeiertage, am Geburtstage des Königs und an anderen Festtagen für die Schuljugend an öffentlichen Orten Tanzlustbarkeiten veranstaltet werden. Ueberall, wo diese Tänze länger als einen Tag dauern, ist seitens der Landräthe aufs Ernstlichste dagegen einzuschreiten, jene sind vielmehr derart einzurichten, daß sie 1. in die Stunden des Nachmittags fallen, 2. unter keinen Umständen über 8 Uhr Abends hinaus währen, und 3. sich auch nur auf die Schulkinder beschränken. Den Zwecken der Schule und dem Gedeihen einer religiös-sittlichen Bildung der Jugend wird es aber am förderlichsten sein, wenn das Anordnen von Tänzen für die Schuljugend überhaupt gänzlich unterbleibt und an deren Stelle Kinderspiele unter Leitung des Lehrers treten. Es wird deshalb den Landräthen empfohlen, ihre besondere Aufmerksamkeit dieser Angelegenheit zuzuwenden und ihren Einfluß zur Abstellung derartiger Uebelstände, sowie zur Herbeiführung guter Sitte möglichst geltend zu machen. Knaben und Mädchen, die am Konfirmandenunterricht theilnehmen, dürfen sich unter keinen Umständen an Tanzlustbarkeiten, auch wenn sie nur für Schulkinder stattfinden, betheiligen.

Wir können dieser Verfügung vollständig beipflichten. Die frühzeitige Gewöhnung der Kinder an Vergnügungen, welche ihrer ganzen Art und Weise nach für Erwachsene oder zum mindesten der reiferen Jugend Angehörige berechnet sind, und vor allem das Hineintragen des Tones und der Unterhaltung Erwachsener in die Belustigungen der Kinder, wie es solche „Kinderbälle“ mit ihren Engagements, der dem Treiben Erwachsener nachgeäfften Galanterie und ähnlichen Zuthaten mit sich bringen, kann in den meisten Fällen nur vergiftend auf die Kindesseele wirken und raubt dem Spiele alle Natürlichkeit und Harmlosigkeit. Zudem bereitet man den Kindern selbst nach ihrem eigenen Empfinden mit der Veranstaltung solcher „Bälle“, zu denen und auf denen sie doch immer mehr oder weniger gedrillt werden, durchaus kein besonderes Vergnügen. Selbst das best gezogene Kind amüsirt sich doch da am besten, wo es ohne Zwang den Eingebungen seiner kindlichen Natur im Spiele frei folgen darf.

d. **Weihbischof D. Likowski** hat gestern in der Kathedrale zu Gnesen 7 Subdiakonen zu Diakonen geweiht.

d. **Der Geistliche Wituski**, ein Sohn des hiesigen Oberlehrers Prof. Dr. Wituski, welcher in vergangener Woche in Gnesen die Presbyterweihe empfangen hat, wird am künftigen Mittwoch in der Kirche der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz seine erste Messe halten.

* **Personalien.** Der Lehrer Johann Janowski ist bei der katholischen Schule zu Szymborze, im Kreise Inowrazlaw, und der Lehrer Buchalski bei der evangelischen Schule zu Debenke, im Kreise Wirsitz, definitiv angestellt.

S. **Posener Provinzial-Landwehrverband.** Der Vertreter des Posener Provinzial-Landwehrverbandes und des Kriegerverbandes im Netzedistrikt auf dem 18. Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes in Wiesbaden vom 8. bis 11. Juni d. J., Landgerichtsdirektor Sperling (Ostrowo), hat dem Vorstande des Provinzialverbandes einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes und die Stellung desselben zu den Provinzialverbänden, eingesandt. In der Einleitung dieses Berichtes bemerkt er Folgendes: „Durch persönliche Rücksprache mit einzelnen Bundesvorstandsmitgliedern, sowie durch die von demselben im Abgeordnetentage zum Ausdruck gebrachten Ansichten, bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Bundesvorstand gewissenhaft und würdig die Interessen des Bundes wahrnimmt, die Selbständigkeit der Verbände im Auge behält und auch aufrichtig seinerseits der Einigungsfrage zugethan ist, deren Lösung durch die gemeinschaftliche Arbeit am Kyffhäuser-Denkmal, an welcher sich auch außerhalb des Kriegerbundes stehende Vereine betheiligen, wesentlich gefördert wird. Der deutsche Kriegerbund entläßt auch jetzt noch außerhalb Preußens belegene Vereine, um dieselben ihren Landesverbänden zuzuführen und will dieses auch in Zukunft thun. Ich kann mich daher nur dahin aussprechen, daß ein Festhalten der Provinzialverbände am Deutschen Kriegerbunde im Interesse der Einigungsfrage durchaus geboten ist.“

⊙ **Zur Beaufsichtigung der Anlagen im Glazis** in der Front zwischen Berliner und Mühlthor hat der Magistrat, dem die Glazis zur Herstellung von Blumen- und derartigen Anlagen überlassen sind, 2 Aufseher bestellt. Diese Aufseher tragen die nämliche Dienstkleidung wie die Promenadenwächter. Dem einen Aufseher ist das Glazis zwischen Berliner und Königsthor, dem zweiten das Glazis zwischen Königs- und Mühlthor überwiesen.

⊙ **Vogelschutz.** Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat dem hiesigen ornithologischen Vereine, dessen Vorsitzender Generalagent Rudolph Schulz, Bergstraße 6, ist, ein Exemplar der von dem deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt herausgegebenen Wandtafel der wichtigsten deutschen Kleinvögel nebst einem Konturbogen und einer gedruckten Erläuterung zustellen lassen.

⊙ **Karambolage.** Ein Droschkenkutscher fuhr am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr an der Ecke der Mühlen- und Berlinerstraße dermaßen unvorsichtig und ungeschickt, daß die Deichsel seines Gefährts gegen ein Hotelfuhrwerk und durch dessen Hinterkasten stieß, der zertrümmert wurde. Glücklicherweise sind Personen unverletzt geblieben.

S. **Das Sommerfest des „Posener Handwerkervereins“** konnte in Folge der ungünstigen Witterung gestern nicht stattfinden. Dasselbe ist nunmehr auf Sonntag den 4. August festgesetzt worden.

* **Um den Besuch der schönen Waldungen bei Pudewitz** dem Publikum zu erleichtern, hat die Eisenbahnverwaltung, wie wir vor einiger Zeit mitgetheilt haben, an Sonn- und Festtagen die Preise für die Rückfahrkarten nach diesem Orte bedeutend herabgesetzt. Leider sind diese Sonntagsfahrkarten nur auf dem hiesigen Zentralbahnhof verkäuflich, während die Ausflügler, welche dem Bahnhofe Gerberdamm näher wohnen, die vollen Fahrpreise zahlen müssen, weil von dort aus keine Sonntagsfahrkarten zu ermäßigtem Preise ausgegeben werden. Wohl werden diejenigen Personen, die das Lehrgeld einmal bezahlt haben, sich bei weiteren Ausflügen in der Richtung nach Pudewitz nach der billigeren Quelle wenden, jedoch dürfte immerhin die Statistik über die Nachfrage nach solchen Billets doch ein erhebliches Weniger ergeben als thatsächlich der Fall ist. Hoffentlich bedarf es nur dieser kleinen Anregung, um auch dem Bahnhof Gerberdamm zu dieser Vergünstigung der Fahrpreisermäßigung zu verhelfen.

* **Postalisches.** Vom 1. August ab können im Verkehr mit Italien Postpackete mit Werthangabe bis zu 800 M. (1000 Franken) anstatt wie bisher bis zu 400 M. (500 Franken) zur Beförderung zugelassen werden.

* **Lotteriegewinn.** Ein Gewinn der preuß. Klassenlotterie von 50 000 M. ist in unsere Gegend gefallen. Die Glücksnummer ist 8041, welche aus der Kollekte des Herrn Dauben in Thorn stammt. Ein Viertel davon spielt der Böttchermeister Laudetzke in Thorn, die Gewinner der übrigen 3 Viertel wohnen in Mogilno, Strasburg und Leibitsch. In letzterem Ort sollen nach der „Th. Ostd. Ztg.“ unbemittelte Leute die Gewinner sein.

⊙ **Prügeleien.** Am Teichplatze geriethen gestern Vormittag zwei Bauern hart aneinander und prügelten sich alsbald in erbitterter Weise. In kurzer Zeit hatte sich um die Kämpfenden eine große Menschenmenge versammelt, um ihre Schaulust zu befriedigen. Ein auf dem Schauplatze erscheinender Schutzmann stellte die Ordnung wieder her. — Eine weitere Prügelei zwischen zwei Arbeitern entstand gestern Abend 6 Uhr vor dem Hause Gr. Gerberstr. 16.

⊙ **Verhaftungen.** Verhaftet wurde ein angetrunkener Maurer, welcher gestern Nachmittag 6 Uhr auf dem alten Markte schimpfte und lärmte. — Ein 38 Jahre alter Arbeiter aus Jersitz, der als arbeitsscheuer Mensch bekannt ist, hatte gestern Abend nach 7 Uhr die augenblickliche Abwesenheit seiner Frau sich zu nutzen gemacht und aus der Wohnung ein Deckbett genommen, um dasselbe zu verkaufen und das Geld in Schnaps umzusetzen. Zum Glück kam bald darauf die Frau nach Hause, sah und hörte, was vorgefallen war, und eilte dem Manne nach. Sie traf ihn auf der St. Martinstr. und versuchte ihm das Deckbett zu entreißen. Zwischen den Eheleuten kam es nun zu einem Handgemenge, welches zur Folge hatte, daß der Arbeiter verhaftet und der Frau das Bett zurückgegeben wurde. — Der 18 Jahre alte Laufbursche einer hiesigen Droguenhandlung auf St. Martin hatte vor etwa 4 Wochen der Handlung 23 Mark unterschlagen und war dann verschwunden. Gestern Abend 8 Uhr wurde der Bursche vor dem Berliner Thore getroffen, aufgegriffen und verhaftet. — Ein Schlosser und ein Dachdecker hatten sich gestern Abend gegen 11 Uhr in den Flur des Hauses Friedrichstraße 12 eingeschlichen und verhinderten den Nachtwächter daran, die Hausthür zu verschließen. Beide wurden verhaftet.

⊙ **Das gestrige Sonntagsvergnügen** hat durch die am Nachmittage eingetretene regnerische Witterung eine starke Einbuße erlitten. Die öffentlichen Gartenetablissements vor den Thoren hatten einen nennenswerthen Besuch nicht aufzuweisen. Auch der Nachmittags nach dem Eichwalde abgelassene Sonderzug wurde nur von etwa 40 Ausflüglern benutzt. Die Luftballonfahrt des Luftschiffers Syring aus Berlin im Zoologischen Garten unterblieb und das angekündigte Konzert fand im Saale statt. Die Vorstellung im Viktoriatheater erfreute sich dagegen eines sehr starken Besuchs.

⊙ **Bestrafter Vorwitz.** Vor dem Löwenkäfig der Menagerie vor dem Berliner Thore machte sich gestern Abend ein auf seine Dreistigkeit und Furchtlosigkeit pochender Mann das gefährliche Vergnügen, den Löwen fortwährend zu necken, so oft ihm dies auch von den Wärtern ernstlich untersagt wurde. In demselben Augenblicke, wo der Mann sorglos vor dem Käfig stand, schlug der Löwe mit der Pranke durch das Gitter nach dem Manne und traf ihn gegen den rechten Arm. Der Mann trug eine erhebliche Verletzung davon.

⊙ **Die Leiche** des am 15. d. Mts. in der Abendstunde beim Baden in der Cybina, unweit der Eisböcke vor der Schrodkabrücke ertrunkenen Arbeiters Valentin Dolinski ist am Sonnabend Vormittag fast auf derselben Stelle an die Oberfläche gekommen. Die Leiche wurde nach dem Stadtlazareth geschafft.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 29. Juli, 8½ Uhr Vormittags. Jetzt sind 813 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 468 Republikaner und 245 Konservative. Die Republikaner haben 40 Sitze gewonnen und 46 verloren, davon 6 an Konservative. Boulanger ist 11 mal gewählt; in 89 Cantons findet eine Stichwahl statt, darunter auch in Marseille.

Rom, 29. Juli. Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah: Debeb, welcher auf eigene Faust in der Provinz Tigren vorgerückt ist und in Makalle mit Rasman Pascha eine Zusammenkunft angenommen hatte, soll durch denselben verrathen, gefangen und in den entstandenen Kampfe mit Ras Alula getödtet oder verwundet sein. Die Mehrzahl der Soldaten Debebs soll zu Menelik übergegangen sein. In der Provinz Tigren beständen zwischen den obersten Befehlshabern und den Verwaltern große Mißhelligkeiten. In Asmara und den übrigen Theilen Abessiniens herrsche Ruhe.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Die feierliche Nagelung der neuen Fahne des zweiten Seebataillons fand heute Vormittag im Gebäude des Stationschefs statt. Anwesend waren das Kaiserpaar, Prinz Heinrich, Admirale und hohe Offiziere. Die Einsegnung erfolgte um 12 Uhr auf dem Adalbertplatz. Nachmittags um 3 Uhr wurde ein großes Schwimmfest im Hafenbassin gefeiert, welchem das Kaiserpaar vom Bord des „Mars“ aus zusah.

München, 29. Juli. Der Turnerfestzug dauerte zwei Stunden und verlief ohne Störung; von 21 000 Turnern betheiligten sich 12 000. Das Wetter war sehr günstig. Im Zuge befanden sich etwa tausend Fahnen und zwanzig Musikkorps, zwei Prachtwagen sowie zwei altrömische Gespanne und Kostümgruppen aus der Geschichte der Turnerei. Beim Vorbeimarsch am Residenzschlosse wurde dem am Parterrefenster stehenden Prinzregenten und den Mitgliedern des Königshauses zugejubelt. Die Festzugsstraße entlang standen Hunderttausende von Menschen, die dem Zuge zujubelten; es wurden vielfach Blumenkränze geworfen.

Paris, 29. Juli. 1200 Generalrathswahlen sind jetzt bekannt, in welchen die Konservativen etwa 20 Sitze gewonnen haben. Boulanger ist nur in 12 Kantonen gewählt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Waltner** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Posen, im Juli 1889.

Hermann Heilbronn
und Frau, geb. Saphir.

Clara Heilbronn
Eduard Waltner
Verlobte.
Posen. Berlin.

Ein strammer Junge
ist angekommen.
Posen, den 27. Juli 1889.

Robert Auerbach
und Frau Anna,
geb. Kalmus.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Alma Ziemann m. Hrn. Gutsbes. Wilh. Schmidt (Wolmirsleben—Glöthe). — Freiin Clara von dem Busche Hünnefeld m. Hrn. Ernst v. Bülow (Hünnefeld—Demmin). — Frl. E. Schaumburg m. Hrn. Gutsbesitzer M. Thiel (Mühlhausen). — Frl. E. Payr m. Hrn. Ger.-Assessor Dr. R. Gieppner (München).

Verehelicht: Hr. Forstmeister v. Amsberg m. Frl. Elise v. Vieregge (Steinhausen). — Hr. Regierungsrath Rudolph m. Frl. Anna Crüger (Merseburg.)

Gestorben: Hr. Geh. Reg.-Rath Dr. Oppenheim (Rigi-Kaltbad). — Frau M. Meisner geb. Beckh (Reinerz). — Hr. Zimmermeister H. Selcke (Pasewalk). — Hr. Komponist Gust. Lange (Wernigerode). — Frl. B. Weise (Leipzig). — Verw. Frau Dr. M. Friederici, geb. Gleimann (Hannover). — Frau L. Enger, geb. Rasch (Berlin).

Vergnügungen.

Victoria-Theater
Täglich Künstler- und Specialitäten-Vorstellung.
Im Garten grosses Concert.
Entree 10 Pf., Kinder 5 Pf.
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
12053 **Arthur Roesch.**

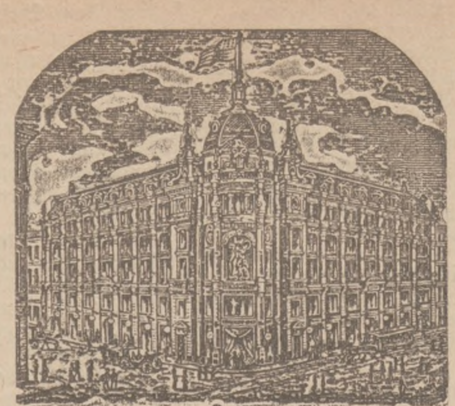
Handwerker-Verein.
Das am 28. Juli c. in Folge ungünstiger Witterung ausgefallene
Sommerfest
findet 12051
Sonntag, den 4. August c., im Feldschloß-Etablissement
bestimmt statt. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

W. BLECH
Alter Markt u. Wasserstr.-Ecke,
offerirt:
40 Flaschen bestes hiesiges Lagerbier . 3 Mk.
40 „ Grätzerbier . . 3 Mk.
18 „ Kulmbacherbier 3 Mk.
in Patent- oder Korkverschluß franco Haus excl. Flasche. 10950



Ein Flügel steht billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn
Elbich, 12059
Wallischei Nr. 73.

Behrends Plantagen-Thee.
Niederlage bei 8627
Eugen Werner, Posen.



Gesellschafts-Gebäude in Berlin.

EQUITABLE
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.
Erste Lebensversicherungsanstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1889	M.	2,334,168,535.—
Total-Einnahme im Jahre 1888	„	114,575,655.—
Total-Fonds am 1. Januar 1889	„	403,932,421.—
Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1889	„	88,377,538.—
Sicherheiten und Depots der Abtheilung für: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europa's ca.	„	14,000,000.—
Neues Geschäft im Jahre 1888	„	654,217,524.—

(das größte neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.)

Die freie Tontinen-Police.

Die freie Tontinen-Police gewährt **nach einem Jahre** ohne Prämien-Erhöhung freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdball; sie ist **unanfechtbar nach zwei Jahren und unverfallbar nach drei Jahren.**

Die freie Kriegs-Tontinen-Police.

die neueste Einrichtung der „Equitable“, deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.

Die **Gewinn-Resultate** der „Equitable“ sind größer als diejenigen jeder anderen Anstalt.

Beispiel faktisch erzielter Resultate von Tontinen-Policen:

Police Nr. 93892, Versicherungssumme M. 50,000 auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.

Jährliche Prämie: **M. 1719.—** **In 15 Jahren bezahlte Prämie:** **M. 25,785.—**

Nach Ablauf der 15jähr. Tontinen-Periode beträgt der **Baarwerth der Police incl. Gewinn:** **M. 25,221.50** und die **Vollbezahlte (prämienfreie) Police:** **M. 46,800.—**

Nähere Auskunft ertheilt: 11563

Die General-Agentur für die Provinz Posen:
Nazary Kantor,
Bureau: Friedrichstraße 12 I.



Wir haben die Fahrten bis Posen wieder aufgenommen.
Stettin, den 27. Juli 1889.
Herrmann & Co.,
Gr. Lastadie 61.



Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, Posen, **S. Löwenherz,** St. Martin 55, Posen; **Julius Geballe,** **H. Borchardt, Rogasen;** **Abr. Kantorowicz, Wreschen;** **Josef Oelsner, Kurnik;** **J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstr. 232 I. 1136



Gußeiserne Rohrleitungen, 6802
nach den baupolizeilichen Vorschriften, empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Jentsch, vorm. T. Rappold, Kl. Ritterstraße 8.

Posener Bau-Bank in Liquidation.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom heutigen Tage werden vom 1. August d. J. ab die Aktien der Posener Bau-Bank mit

Mk. 950 pro Stück

gegen Aushändigung der Aktien nebst sämmtlichen Dividendenscheinen und Talons durch die Herren **Hirschfeld & Wolff** in Posen ausgezahlt.

Posen, den 27. Juli 1889.

Die Liquidatoren der Posener Bau-Bank.
Meyer. Weitz. 12031

Hypotheken-Darlehne,
kündbar wie **unkündbar** in jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße; für **Kommunen, Gemeinden, Molkereigenossenschaften, Industrieen größeren Umfangs** unter ganz besonders günstigen Bedingungen vermittelt **Paul Bertling, Danzig,**
10916 **50. Brodbänkengasse 50.**

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu **En-gros-Preisen**
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 9077

Teplitzer Stadtquelle
Aeusserst wohlschmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.
Medizinisch erprobt.
Brochuren und Preislisten durch die
Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz
in Böhmen.
Niederlage bei Dr. **Mankiewicz,** Hofapotheker in **Posen.**

Bad Freienwalde a. O.
Beginn der Saison: 16. Mai.
Salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder, Douchebäder, russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich die neu eingerichteten **„künstlichen kohlensäurehaltigen Soolbäder“** (System Lippert R.-P. Nr. 2486), die den Soolbädern von **Kissingen u. Oeynhausen** in der Zusammensetzung analog sind, dagegen dieselben im **Gehalt an freier Kohlensäure,** mithin auch in der Wirkung bedeutend übertreffen. 5847

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.,
Hafenplatz — nahe **Laub- und Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bes. skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Rekonval. empf. 5784
Nähere Auskunft ertheilt die **Bade-Direktion.**



„Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner“ D. R.-P.
20,000 Stück seit 1887 verkauft.
In Folge von Fabrikations-Verbesserungen tritt vom 15. Juli ab eine Ermässigung von 20 pCt. auf unsere Listenpreise vom September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. 11358
Friedrich Siemens & Co.,
Berlin SW., Neuenburgerstr. 24.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,
Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde
liefert als Specialität:
Otto's neuen Gasmotor,
liegende Bauart, von 1/2 bis 100 Pferdekraft, stehende Bauart, von 1/8 bis 6 Pferdekraft-
30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb.
Otto's Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.
Otto's Petroleummotor
von 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für den Regierungs-Bezirk Posen: 9219
E. Jentsch,
vorm. **T. Rappold** in Posen.

Astr. Fernrohre (Wilhelmsplatz) **Jupiter** m. s. Streifen u. 4 Monden.

Ernst und Humor!
Geist und Witz!
Gedichte, Hochzeitslieder, Kladderadatsche, Prologe und alle schriftstellerischen Arbeiten werden stilvollst verfaßt. 12049
Gef. schriftliche Aufträge in der „Pos. Zeitung“ sub „Poëta“.



Künstl. Zähne, Plomben etc.
A. Riemann,
Markt 43, 9076
vis-à-vis dem Rathhaus-Eingange.

Damen finden fr. und liebevolle Aufnahme, m. schönem Garten bei Frau 11066
D. Schindler, Hebamme,
Vorwerksstraße Nr. 44, **Breslau.**

Pension
wird **Schülern** gegen mäßiges Honorar bei guter Pflege gewährt von
H. Bady, Posen, Graben Nr. 10
(Gasanstalt). 12036

Pensionäre finden freundliche Aufnahme 12055
Gr. Gerberstr. Nr. 45.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Muchëin
richtet Tod und Verderben unter den Fliegen an und befreit so Menschen und Thiere von diesen lästigen und Gefahr bringenden Insekten. Für Menschen vollständig gefahrlos; ärztlich untersucht. Beste Erfindung der Neuzeit. — Mit gleich wunderbarer Schnelligkeit rottet man 10218
Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc. aus
Zu haben in Packeten à 10, 25, 50 Pf. bei **Franz Wallaschek,** Posen, Breslauerstraße 9.

Frische prachtvolle 12030
Ananas-Früchte
empfiehlt billigst **S. Sobeski,**
Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,40 bis 2 M.,
sowie auch
rohen Caffee
von 1,10—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl 9771
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Posener (10150
Familien-Seife,
3 Stück 50 Pf.
Diese vorzüglich schöne, weiße Toilette-Seife macht die Haut weich und geschmeidig. **Nur echt** bei
Paul Wolff,
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt und versendet **Gustav Griese, Magdeburg.**
Neueste Preisliste gegen 10 Pfg. Porto gratis. 10613

---

10 Pfd. delicate **Speck-Flunder** Mk. 4, fr. Nachn. vers. frisch Ia. **E. Degener, Swinemünde.**

Keine Zahnschmerzen mehr!
Jupe's
Kaiser-Zahn-Mundwasser,
weltberühmt wegen seinen vorzüglichen, unübertroffenen Eigenschaften zur Herstellung u. Erhaltung gesunder, schön weißer Zähne bis ins späteste Alter. Preis per Flasche 50 u. 100 Pfg. In Posen nur bei Hrn. **Eugen Werner u. Paul Wolff.** 17189

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

⚭ **Schneidemühl**, 28. Juli. [Schlachthausbau. Herberge zur Heimath. Oeffentliche Pumpe.] Der Bau des städtischen Schlachthauses schreitet rüstig vorwärts. Bis auf die Schlachthalle sind alle übrigen Gebäude im Rohbau vollendet. Im Laufe der kommenden Woche wird auch die Schlachthalle soweit hergestellt sein, daß dieselbe gerichtet werden kann. Man hofft das Schlachthaus schon zum 1. Oktober cr. eröffnen zu können. — In nächster Zeit wird hierselbst eine „Herberge zur Heimath" errichtet und zu diesem Zwecke ein Hausgrundstück angekauft werden. Vor einigen Tagen sind durch eine Kommission, an deren Spitze Superintendent Münnich in Kolmar i. P. steht, geeignete Grundstücke in den nahe dem Bahnhofe belegenen Straßen besichtigt worden. — Die Zahl der öffentlichen Pumpen in unserer Stadt wird jetzt durch die Anlage einer neuen in der Brauerstraße wiederum vermehrt. Da die Bewohner dieser Straße bisher nur auf Privatbrunnen angewiesen waren, so wird durch die Anlegung einer öffentlichen Pumpe einem schon längst gehegten Wunsche Rechnung getragen.

K. **Kreis Meseritz**, 27. Juli. [Einquartierung. Bestätigte Wahl.] Während der diesjährigen Herbstübungen erhalten im hiesigen Kreise Einquartierungen: Gut und Gemeinde Weißensee, Stalun, Gut und Gemeinde Zielomysl, Stadt Betsche, Gut Hiller-Gärtringen, Scharzig, Kulkau, Georgsdorf, Gut und Gemeinde Obergörtzig, Gut und Gemeinde Kurzig, Gut und Gemeinde Bobelwitz, Solben, Schierzig und Elisenfelde, Reinzig, Gut und Gemeinde Politzig, Janowo, Meseritz, Gut und Gemeinde Glasberg und Glozewo, Dormowo, Gut und Gemeinde Bauchwitz, Gut und Gemeinde Grunzig, Schloß Meseritz, Winnitze, Ripter, Gut und Gemeinde Wischen, Stokki und Gut und Gemeinde Brausendorf. — In der Gemeinde Bauchwitz ist an Stelle des Eigenthümers Gottlieb Kruschel daselbst der Eigenthümer Ernst Drescher zum Gemeindeältesten gewählt und vom Kreislandrath auf die Dauer von 6 Jahren bestätigt worden.

♌ **Samter**, 28. Juli. [Besuch. Schmiede- und Stellmacher-Innung.] In Begleitung von zwei Generalstabsoffizieren traf am 26. d. M., um 11½ Uhr Vormittags, von Posen kommend, der kommandirende General des V. Armeekorps Freiherr v. Hilgers hier ein und setzte nach einigen Stunden Aufenthalt die Reise zu Pferde nach Pinne fort, um das Terrain zu dem bevorstehenden Herbstmanöver in Augenschein zu nehmen. — Das von den hiesigen Mitgliedern der Schmiede- und Stellmacher-Innung am 2. Februar d. J. berathene und festgestellte Statut ist von der königl. Regierung zu Posen unterm 20. v. M. bestätigt worden. Der Innungsbezirk umfaßt die Ortschaften Stadt Samter und Dominium, Ottorowo, Galowo, Każmierz, Klein-Sokolnik, Lipnica, Szczucin, Emilowo, Peterkowko, Groß-Sokolnik. Konfinowo, Gonsawi, Klein-Gay, Baborowo, Brodzischewo, Przyborowo, Kempa, Jastrow, Miszkowo, Chlewisk, Freithal und Wirchatschewo, sämmtlich im Kreise Samter, Popowko, Gorka, Sycyn und Jarischewo, im Kreise Obornik, ferner Pamiontkowo, Mrowino und Witoldzin im Kreise Posen West. Als Aufsichtsbehörde hat die Regierung den Magistrat der Stadt Samter bestimmt.

Z. **Pleschen**, 28. Juli. [Personalien.] Die durch Versetzung des Gerichtssekretärs Schirmer vakant gewordene Sekretärstelle des hiesigen königlichen Amtsgerichts wird durch Herrn Neumann aus Schroda mit dem 1. August c. wieder besetzt. Während der Vakanz fungirte hier der Gerichts-Aktuar Teuffel. — Kreissekretär Kretschmer verläßt mit dem 1. August unseren Ort, um in gleicher Eigenschaft in Schmiegel zu amtiren. Der Scheidende war lange Zeit im Vorstande des hiesigen Turn- und Landwehrvereins thätig. Beide Vereine veranstalteten Herrn K. zu Ehren Abschiedsfeierlichkeiten. Auch fand in vergangener Woche ein Abschiedsessen für K. statt, an welchem sich Freunde und Bekannte desselben betheiligten. — Heute früh um 3 Uhr verstarb der am hiesigen königlichen Amtsgericht thätige Amtsgerichtsrath Calé.

* **Argenau**, 29. Juli. [Zu dem Apothekenverkauf] hierselbst wird uns mitgetheilt, daß der Verkaufspreis 87 000 Mark, nicht 60 000 Mark, beiragen hat.

Militärisches.

= **Die Herbstmanöver des Gardekorps** finden in diesem Jahre in Niederschlesien und zwar in folgender Weise statt: 1) Die Divisionsmanöver der gemischten 1. Garde-Infanterie-Division werden am 6. und 7. September im Kreise Sagan bei Sagan, Küpper-Kl.-Kothau und Hirschfeldau abgehalten. Zu den Manövern der gemischten 2. Garde-Infanterie-Division wird am 5. und 6. September der zwischen Sabor-Grünberg, Rothenburg-Trebschen belegene Theil des Kreises Grünberg mit herangezogen. 2) Das Exerziren der Garde-Kavallerie-Division findet in dem zwischen Herwigsdorf-Hertwigswaldau-Hirschfeldau und Rückersdorf gelegenen Gelände statt. 3) Das Korpsmanöver wird zwischen Günthersdorf-Niebusch-Rückersdorf-Neustädtel abgehalten. Die für den 9. und 10. September in Aussicht genommenen Biwaks werden an vorher nicht bestimmten Plätzen nördlich und südlich Freystadt liegen. 4) Der Rücktransport der Stäbe und Fußtruppen mit der Eisenbahn erfolgt am 11. September, Nachmittags, von den Stationen Neusalz und Beuthen. Darüber ob der Kaiser den Manövern beiwohnen wird — in welchem Falle er bei seinem Schwager, Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, in Primkenau Wohnung nehmen würde — liegen bisher keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Groben Unfug** fand das Schöffengericht in der Handlungsweise des Arbeiters Eduard Borowiak von hier, der vor etwa 8 Tagen einen ruhig seines Weges gehenden Mann auf der Wallischei ohne jede Veranlassung in das Gesicht geschlagen, durch sein rohes Betragen öffentliches Aergerniß erregt und einen Menschenauflauf verursacht hatte. Das Gericht verurtheilte den Borowiak zu der höchsten zulässigen Strafe zu 6 Wochen Haft. Der Amtsanwalt hatte in Rücksicht auf die Unsicherheit auf der Wallischei diese hohe Strafe beantragt.

— Die Behauptung, daß die Realschule die Jugend zu Sozialdemokraten erziehe, ist dieser Tage Gegenstand einer strafrichterlichen Entscheidung geworden. In Neisse, das seit länger als 50 Jahren eine Realschule hat, ist der Streit zwischen den Freunden des Gymnasiums und des Realgymnasiums heftig entbrannt, da die zurückgehende Frequenz des letzteren, eine Wirkung der ihm bewiesenen Ungunst, der Bürgerschaft große Opfer auflegt. Im Frühjahr, so berichtet die „K. H. Z.", hatten die Stadtverordneten den — nachher abgeleugneten, weil übereilten — Beschluß gefaßt, Schritte zur Auflösung des Realgymnasiums zu thun. Bald darauf erschien Justizrath Babel in einer dortigen Buchhandlung und setzte den Inhaber derselben, der als Stadtverordneter für die Forterxistenz des Realgymnasiums gestimmt hatte, deshalb mit der Bemerkung zur Rede: „Und wenn wir noch einmal so viel Steuern zahlen müssen — die Realschule muß fort! Die Realschule erzieht die Jugend zu Sozialdemokraten." Diese Aeußerung, in Gegenwart dreier Sekundaner der Anstalt und eines Hilfslehrers derselben gethan, zog ihm eine Anklage wegen Beleidigung des Lehrerkollegiums des Realgymnasiums zu. In der Verhandlung vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts zu Neisse gab der Angeklagte diese Aeußerung zu, bestritt aber die Absicht einer Beleidigung und versicherte, das Neisser Realgymnasium habe er gar nicht gemeint, sondern die Realschulen im Allgemeinen. Die Vertheidigung behauptet sogar, daß Babels Urtheil über die Realgymnasien vom Kultusminister getheilt werde, und versuchte das mit Verlesung der Aeußerung des Ministers über die sozialen Gefahren einer Ueberproduktion an Gebildeten zu erweisen. Die Strafkammer erkannte an, daß die Aeußerung des Angeklagten für den im Laden anwesenden Hilfslehrer der Anstalt kränkend und überdies, vor Schülern der Anstalt gethan, sehr unvorsichtig gewesen sei, sprach aber den Justizrath Babel frei, weil ihm das Bewußtsein der Ehrverletzung gefehlt und er nur gegen das System des Realschulwesens gesprochen habe. Daß auch der Kultusminister die Realgymnasien als Brutstätten der Sozialdemokratie ansehe, wurde vom Vorsitzenden mit dem Hinweise darauf berichtigt, daß in der verlesenen Auslassung gar nicht von den Realgymnasien speziell die Rede sei, sondern von der übergroßen Zahl von Studirenden, die ja überwiegend auf Gymnasien vorgebildet wären.

Juristisches.

** Wenn Jemand in der Art fahrlässig handelt, daß durch solche Handlungsweise nach seinem eigenen pflichtmäßigen Voraussehen Dritte an Körper oder Leben beschäfigt werden können, so wird er, wenn in Verfolg solchen Handelns irgend ein Dritter körperlich verletzt oder getödtet wird, ebenso wegen fahrlässiger Körperverletzung beziehungsweise wegen fahrlässiger Tödtung bestraft, als wenn er die Schädigung fahrlässiger Weise einem bestimmten Menschen unmittelbar zugefügt hätte.

** Nach §§ 385—387 Theil I. Tit. 5 des Allg. Landrechts kann auch ein schriftlicher, aber noch von keiner Seite erfüllter Vertrag dadurch wieder aufgehoben werden, daß beide Theile ihre Einwilligung, von dem Vertrage abzugehen, nur mündlich erklären, doch muß in einem solchen Falle die Kassation des schriftlichen Vertrages erfolgen. Mit Bezug hierauf hat das Reichsgericht folgenden Grundsatz ausgesprochen: Sind zwei Vertragsexemplare ausgefertigt und jedes dieser Exemplare nur von dem einen Kontrahenten unterschrieben, demnächst aber wechselseitig dem Gegenkontrahenten ausgehändigt worden, so genügt die Kassation eines der beiden Exemplare zur Aufhebung des Vertrages. Sollte nach erfolgter Kassation die Unterschrift auch des andern Kontrahenten auf das unkassirt gebliebene Exemplar gesetzt werden, so ist dies unberechtigt und deshalb durchaus wirkungslos.

** Neben der durch ein Jagdvergehen verwirkten Strafe ist gegen den Thäter auf Einziehung (Konfiskation) des Gewehrs und sonstigen Jagdgeräths zu erkennen, welche derselbe bei dem unberechtigten Jagen mit sich geführt hat, gleichviel ob diese Gegenstände dem Verurtheilten gehören oder nicht. (§ 295 des R.-Strafgesetzbuches). Ist dagegen das Jagdvergehen nur objektiv festgestellt worden, der Thäter aber läßt sich nicht ermitteln, so darf nach einem Urtheil des Reichsgerichts auf Konfiskation des beschlagnahmten und zur Verübung des Vergehens gebrauchten Jagdgeräths nur dann erkannt werden, wenn festgestellt ist, daß dasselbe dem seiner Person nach unermittelten Thäter gehört hat.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*)

Der Saitenhalter mit Stimmgabel für Streichinstrumente von C. G. Schuster jr. in Markneukirchen gestattet eine bequeme Vergleichung des Tones einer Saite mit demjenigen der Stimmgabel. Letztere ist in eine Aussparung des Saitenhalters eingesetzt, während sich in dessen vorderen Theil ein leicht beweglicher Schieber befindet, der mit Ansätzen an oder zwischen entsprechende Ansätze der Stimmgabelzinken geschoben werden kann. Bewegt man den Schieber durch die Stimmgabel, so wird letztere zum Ertönen gebracht, während durch ein Anlegen des Schiebers die Schwingungen der Gabel verhindert bezw. unterbrochen werden.

Die Buttermaschine von Frau M. Deutgen in Düren arbeitet mit einem Schlägerwerk, welches durch einen Rahmen mit eingefügten Gitterstäben gebildet wird. Dieses Schlägerwerk wird kolbenartig in dem Milchgefäße vermittels eines durch Handkurbel in Drehung versetzten Riemenscheibengetriebes auf- und niederbewegt. Die bei dem Durchpressen der Gitterstäbe sich abscheidenden Butterstimmer vereinigen sich in einem besonderen über dem Milchgefäß befindlichen Sammelkasten zum Butterklumpen. Dieser Sammelkasten ist herausnehmbar und besitzt einen durch Drahtstebe und Blechdeckel gebildeten Boden.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis!

Landwirthschaftliches.

r. **Düngerbezug für die Herbstbestellung.** Von dem Vorstande des Vereins deutscher Düngerfabrikanten ist dem „Landw. Centralbl." folgende Zuschrift zugegangen: „Im Interesse der Mitglieder Ihres landw. Vereins dürfte es liegen, dieselben durch Ihre Zeitschrift darauf aufmerksam zu machen, daß wohl infolge der Strike-Bewegung schon heute Wagenmangel auf den Bahnen herrscht und daß bei den gewöhnlich gesteigerten Anforderungen an die Bahnver-

Herbststürme.

Von Mathilde Roos.

Autorisirte Uebersetzung von Gustav Lichtenstein.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Extravagant war eigentlich kein glücklich gewählter Ausdruck für die einfache, farblose Tracht, aber Adele war auch damit zufrieden.

Die Mitspielenden gingen nun in ein Nebenzimmer. Fräulein Stjerne blieb im Salon, um, so gut sie dazu im Stande war, die Pflichten der Wirthin zu erfüllen, die Adele versäumen mußte.

„Sorge um Himmelswillen dafür, daß die fünf Fräulein von Linden nicht zu viel zusammen stehn! Zerstreue sie ein wenig, damit sie nicht so in die Augen fallen", waren ihre letzten Worte, als sie bei der Ankunft der ersten Gäste aus dem Salon verschwand.

Der Expeditionssekretär war ein sehr zuvorkommender Wirth. Er begrüßte seine Gäste höflich, vertraulich, herablassend, je nach den Verhältnissen, er bat sie, auf den Stühlen oder auf den Sophas Platz zu nehmen, oder ließ sie stehen, wie ihr Stand oder ihre Vermögensverhältnisse es geboten, — er stellte sie mit einem Gewicht im Tone vor, das zu dem mehr oder weniger aristokratischen Klang ihrer Namen paßte, — er suchte die Unbemerkten auf, setzte sich zu ihnen, fragte, ob sie auf dem letzten Militärball gewesen wären, und, falls er sich von seiner Beredsamkeit allzu kräftig inspirirt fühlte, ob sie das Tanzen liebten?

Auch Fräulein Stjerne war auf ihre ruhige, etwas gleichgiltige Weise sehr liebenswürdig. Sie nahm sich besonders der fünf Fräulein von Linden an und pflanzte sie im Salon auf, so gut sie konnte. Drei von ihnen waren jedoch nicht zu trennen; sie saßen einander so nahe wie möglich und rührten und drehten sich mit der größten Uebereinstimmung. Sie waren Tanten des Expeditionssekretärs und unterschieden sich in Bezug auf Charakter und Aussehen nicht merklich von einander. Alle drei waren blond, mit einem schwachen Stich ins Grüngelbe. Sie hatten einen entfernten, armen Verwandten, einen zwölfjährigen Knaben, adoptirt und wetteiferten darin, ihn zu verwöhnen; Adele war unbescheiden genug, sie „die drei Grazien mit Amor" zu nennen. Auf Fräulein Stjernes Frage, wie ihr Protégé sich befinde, antworteten alle drei mit einer Gleichmäßigkeit im Tonfall und Nüanzirung, die jedem gut eingeübten Trio Ehre gemacht hätte, „daß er sich sehr wohl befände, und so nett wäre, so nett . . . und so fleißig mit seinen Arbeiten", fügten alle drei hinzu und sahen einander darauf an, erstaunt und überwältigt von der Sympathie in ihrem Gedankengange.

Um neun Uhr wurden die Thüren zum Saal geöffnet und die Gäste gebeten, Platz zu nehmen, um der Aufführung eines kleinen Theaterstückes beizuwohnen, „das meine Frau und einige unserer Freunde eingeübt haben", verkündigte der Expeditions-Sekretär.

Bei dieser Aufforderung kniff die Frau Oberst ihre Lippen zusammen, heftete ihre Augen auf einen Stuhl in der vordersten Reihe und lenkte ihre Schritte dorthin mit einer Bestimmtheit und dem Vorsatz, gerade auf das Ziel loszugehen, die ihrem Manne an der Spitze seines Regiments sicherlich Ehre gemacht hätte. Aber in demselben Augenblick kam von der anderen Seite der Wirth des Hauses, eine junge Frau — eine geborene Gräfin — am Arme führend, die er mit liebenswürdigem Lächeln und vielen, zierlichen Halsbewegungen bat, gerade auf demselben Stuhl Platz zu nehmen, den die Frau Oberst für sich auserkoren hatte. Diesen Mangel an Verwandtenliebe vermochte die Frau Oberst nicht zu ertragen; ihre Lippen wurden noch dünner, und um sich gründlich an dem Expeditionssekretär zu rächen, wandte sie sich jäh um, suchte den schlechtesten Platz auf, den sie bekommen konnte, und ließ sich dort nieder. Aber dies mochte die Gräfin nicht gestatten; sie eilte sofort auf die Frau Oberst zu und bat sie, auf jeden Fall weiter nach vorn zu kommen. Frau v. Linden war jedoch unnachgiebig; sie versicherte wiederholt mit einer Schnelligkeit, in der etwas Betäubendes lag, daß sie gerade von dem Platze, den sie sich ausgewählt hatte, ganz ausgezeichnet sehen würde.

Eleonore hatte ihren Platz in einer Ecke erhalten, und vor ihr saß eine große, breitgebaute Dame, die die ganze Bühne verdunkelte. Aber Eleonore war derart bescheiden und gefällig, daß ihr der Gedanke nicht einmal ankam, daß es besser gewesen wäre, wenn die korpulente Dame hinter ihr gesessen hätte.

Die drei unzertrennlichen Fräulein v. Linden saßen in der zweiten Reihe, wohin sie durch des Expeditionssekretärs wiedererwachte Verwandtenliebe geführt worden waren. In einiger Entfernung von ihnen saß die Frau Oberst, und alle drei beugten sich auf einmal zu ihr hinüber und fragten, alle drei in demselben mitleidigen Tonfall in der Stimme, „ob ihr nicht wohl sei, sie sähe so bleich aus?" Die Frau Oberst betheuerte dreimal hintereinander — für jedes Fräulein einmal — daß sie sich ausgezeichnet wohl befinde. In diesem Augenblicke trat ihr Jemand auf den Fuß, und dies ließ sie noch lebhafter und hitziger betheuern, daß sie sich ausgezeichnet wohl befände.

Jetzt wurde das Zeichen gegeben, daß alles fertig sei und der Vorhang hob sich. Baron Dentow, mit dessen Monolog das Stück begann, zeichnete sich nicht durch besonders seelenvolle Auffassung seiner Rolle aus; aber als Caroline auftrat, kam Leben in das Spiel. Es gab auch niemanden in der ganzen Gesellschaft, der nicht bereitwillig anerkannt hätte, daß sie außerordentlich schön wäre und wie eine vollendete Schauspielerin spielte. Die Frau Oberst erkannte dies an in so hohem Grade, daß Frau Ekestam, nach ihrer Meinung, weit besser zur Schauspielerin, als zur Gattin eines ernsten Gelehrten und zur Mutter von vier Kindern paßte. In der Hast verdoppelte sie die Anzahl der Kinder, aber dies that sie ganz unbewußt. In einem gewissen Seelenzustand machte die Frau Oberst oft, wenn sie Thatsachen berichten sollte, solch kleine Ausflüge in das Reich der Phantasie.

Auch Adele war entzückend und gewann vielen Beifall. Ihr Hofmarschall, dem es gelungen war, einen Platz in der ersten Reihe zu erhalten, war hingerissen und applaudirte, grinsend und lorgnettirend, aus Leibeskräften. Neben ihm saß eine ältere Gnädige, die von Adeles Anmuth zwar nicht so überwältigt war wie der Hofmarschall, die aber gleichwohl die Ergüsse seines übervollen Herzens entgegen nehmen mußte.

„O, sie ist zu charmant, die kleine Frau! Auf meine Ehre, charmant! Das ist ein Stil . . . ein Chic, der . . . der . . . ganz einfach . . . magnifique . . ." Adele wußte wohl, was sie that, als sie ihren Gatten gebeten hatte, den Hofmarschall einzuladen.

Im Ganzen genommen verlief die Aufführung ungewöhnlich gut. Lieutenant Bernfelt war sehr amüsant; er machte keine leidenschaftlichen Anstrengungen, sondern spielte ganz und gar sich selbst, und das war häufig vollkommen genug, um das Publikum zum Lachen zu veranlassen.

Als der Vorhang sich nach einer con amore ausgeführten Schlußscene senkte, wurden die Mitspielenden durch enthusiastische Beifallsäußerungen belohnt, und als sie kurze Zeit darauf, zum Theil umgekleidet, in den Salon traten, wurden sie mit Komplimenten, Danksagungen und Ausrufen der Bewunderung überhäuft. Die Frau Oberst verbeugte sich feierlich vor Caroline und wiederholte mehrmals mit lauter Stimme etwas von einem „Kunstgenuß ersten Ranges"; die drei Fräulein v. Linden

waltung, die regelmäßig zum Herbst gestellt werden, an eine Besserung der Verhältnisse nach dieser Richtung nicht zu denken ist. Bei dem wirthschaftlichen Aufschwung, in dem wir leben, herrscht aber gleichzeitig ein großer Mangel an Arbeitskräften in den Düngerfabriken, so daß auch diese nicht im Stande sein dürften, so große Quantitäten zu verladen, wie solche in der Regel zur Bestellzeit verlangt werden. Aus allen diesen Gründen ist es nothwendig, daß die Herren Landwirthe ihre Düngerbezüge früher wie gewöhnlich machen; nur dann haben sie die Bürgschaft, zur Bestellzeit nicht in Verlegenheit zu kommen." Auch die hiestge Handelskammer hat an alle Interessenten die dringende Mahnung gerichtet, mit den Bezügen von Kohlen ꝛc. möglichst bald zu beginnen, um Verkehrsstörungen auf den Eisenbahnen im kommenden Herbst vorzubeugen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 29. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Aufgetrieben wurden 3073 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 55—60 M., Sekunda-Qualität 49—54 M., Tertia-Qualität 42—47 M. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren unverändert. — An Schweinen wurden aufgetrieben 11 930 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 61—63 M., für Sekunda-Qualität auf 58—60 M., für Tertia-Qualität auf 53—57 M. für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb sehr reichlich und kein Export. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren steigend. — An Kälbern wurden aufgetrieben 1717 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 47—56 Pf., für Sekunda-Qualität auf 34—46 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb mäßig und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert. — An Hammeln wurden aufgetrieben 37 392 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 48 bis 52 Pfg., für Sekunda-Qualität auf 40—46 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war fest, der Auftrieb sehr reichlich und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert.

Berlin, den 29. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichterstein.)

	Not.	v. 27.		Not.	v. 27.
Deutsche 3½ % Reichsa.	104 20	104 20	Russ. 4½ % Bdkr. Pfdbr.	96 60	96 50
Konsolidirte 4 % Anl.	107 20	107 20	Poln. 5 % Pfandbr.	63 40	63 —
Pos. 4 % Pfandbriefe	101 70	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 80	57 50
Pos. 3½ % Pfandbr.	101 40	101 40	Ungar. 4 % Goldrente	85 10	85 30
Pos. Rentenbriefe	105 60	105 80	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	162 —	162 30
Oestr. Banknoten	169 55	170 20	Oestr. fr. Staatsb.	93 25	95 10
Oestr. Silberrente	72 10	72 20	Lombarden	49 ⅝	51 10
Russ. Banknoten	211 50	210 75	**Fondstimmung** zieml. fest		
Russ. kons. Anl. 1871	102 —	— —			

	Not.	v. 27.		Not.	v. 27.
Ostpr. Südb. E. St. A.	105 30	105 —	Pos. Provinz. B. A.	116 —	116 —
Mainz Ludwighf. dto.	123 30	123 75	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	69 75	69 90	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	112 70
Mekl. Franzb. Friedr.	164 40	164 70	Berl. Handelsgesellsch.	171 —	170 40
Warsch.-Wien. E. S. A.	214 50	214 75	Deutsche B. Akt.	169 60	169 —
Galizier E. St. Akt.	81 70	82 40	Diskonto Kommandit	229 10	229 —
Russ. 4 % kons. Anl. 1880	90 —	90 —	Königs- u. Laurahütte	136 75	136 75
dto. 6 % Goldrente	111 80	112 10	Dortm. St. Pr. La. A.	92 90	92 90
dto. zw. Orient. Anl.	64 30	64 50	Inowrazl. Steinsalz.	51 10	51 90
dto. Präm.-Anl. 1866	160 50	160 90	Schwarzkopf	208 —	296 —
Italienische Rente	94 90	94 50	Bochumer	273 50	209 40
Rum. 6 % Anl. 1880	107 10	107 10	Gruson	298 50	273 75

Nachbörse: Staatsbahn 93 20 Kredit 162 — Diskonto-Kom. 229 70 Russische Noten 211 50 (ultimo)

** **Berlin,** 27. Juli. Zentral-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei sehr starker Zufuhr flaues Geschäft. Preise höher. Wild und Geflügel. Geschäft flott. Gute Gänse und Enten gern gekauft. Alte Hühner knapp. Junge Gänse, Tauben und geringe Enten im Ueberfluß. Rothhirsch knapp, in Rehböcken stärkere Zufuhr. Wildschweine schwer verkäuflich. Preise wenig höher. Fische. Zufuhr im Allgemeinen knapp, an kleineren Hechten überreichlich. Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Krebse etwas weniger reichlich. Preise für bessere Sorten anziehend. Butter. Zufuhren ungenügend, Preise erheblich höher. Käse. Dauernd lebhaft. Limburger theurer. Gemüse. Gurken im Preise anziehend. Saure Kirschen begehrt, Zufuhr schwach. Obst. Blaubeeren und Preißelbeeren sehr reichlich, Preise für letztere gesunken.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 48—55, IIIa 40—46, Kalbfleisch Ia 55—63, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 48—53, IIa 40—48, Schweinefleisch 48—60 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—95 M., Speck, ger. 65—75 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,50—0,60, Rothwild per ½ Kilo 0,45—0,50, Rehwild Ia. 0,60—0,70, IIa. bis 0,55, Wildschweine 0,20—0,40, Kaninchen per Stück — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,00—3,50, Enten alte 0,90—1,10, junge 0,90—1,20, Puten —, Hühner alte 0,90 bis 1,20, do. junge 0,35—0,60, Tauben 0,30 bis 0,35 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 48—62, Zander 100, Barsche — Karpfen große — Mk., do. mittelgroße — Mk., do. kleine —, Schleie 85—91 M, Bleie kleine — M., Aland 45 M., bunte Fische (Plötze ꝛc.) do. 42 M., Aale, gr. 130 M., do. mittelgr. 101—110 M., do. kleine 69—86 M. Krebse, große, p. Schock 8—12 M., mittelgr. 4,00—6 M., do. kleine 10 Centimeter 1,20—2,00 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 110—114 M., IIa. 103—108, schlesische, pommersche und posensche Ia. 110,00—112,00, do. do. IIa. 103,00—106,00 M., ger. Hofbutter 93—103 M., Landbutter 88—93, — Eier. Hochprima Eier 2,70 Mark, Prima do. 2,30, kleine und schmutzige Eier 1,95 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Frühe blaue Speisekartoffeln 2,80 M., do. Rosen- 1 M., hiesige neue per 50 Liter 1,50 M., Malta-Kartoffeln — M., Zwiebeln, 4,50 — 5,50 M. per 50 Kilo, Mohrrüben, lange per 50 Liter 1,00 M., Gurken Schlangen- gr. per Stück 0,10—0,15 M., Blumenkohl, per 100 Kopf holl. 40—45 M., Kohlrabi, per Schock 0,50 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 bis 4 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,75—1 M., Schoten, per Schffl. 4—6 M., Kochäpfel 5—6, Tafeläpfel, diverse Sorten 10,00—15,00 M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 9—12 Mk., Eßbirnen 10—12 M. Kirschen, Werdersche per Tiene 1,50—1,75 M., Stachelbeeren, Werdersche per Tiene —,— M. Pflaumen, Werdersche, per Tiene 1,50 bis 2,00 Mark.

** **Berlin,** 27. Juli. [Konkurs-Nachrichten.] In der Kaufmann J. Krisch'schen Konkurssache wurde heute dem Verwalter Dielitz und den Kaufleuten D. Wallach, Louis Grummach und B. Friedländer ein Gläubiger-Ausschuß zur Seite gestellt und vom Verwalter vorläufig die Aktiva mit 4—5000 Mark und die Forderungen ohne Vorrecht mit 26 882 M. beziffert. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen 1) des Buchbinders Otto Ranft, in Firma Ranft u. Böttger hier, Oranienstraße 43. Konkursverwalter ist der Kaufmann Fischer, Alte Jakobstr. 172. Anmeldefrist 25. September. Termin 13. August cr. 2) des Bettfedernhändlers Heinrich Kirschberg hier, Spandauerbrücke 1b, Filiale in Hannover, Schmiedstraße 53, Wohnung hier, Spandauerbrücke 14. Konkursverwalter ist der Kaufmann Brinckmeyer, Potsdamerstr. 122a. Anmeldefrist 30. September. Termin 12. August cr. — In dem Bericht über Konkurssachen vom 26. Juni d. J. ist durch bedauerliches Versehen die Firma Robert Levy genannt, während die Notiz den Kaufmann Ed. Levy hier, Leipzigerstraße 50, betrifft.

Breslau, 27. Juli (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig. Gekünd. —,— Ctr. per Juli 161,00 Br., Juli-August 161,00 Br., Septemb.-Oktober 161,00 Br., Oktbr.-November 163 Br., November-Dezember 164,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. —,— Ctr., per Juli 158,00 Br., Juli-August 158,00 Br., Septemb.-Oktober 147,00 Br., Novemb.-Dezbr. 149,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) fest. Gek. —,— Ctr., per Juli 69,50 Br., Juli-August 69,00 Br., September-Oktober 67,50 Br., Oktober-November 67,50 Br., November-Dezember 67,50 Br., Dezember-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsab. geschäftsl. Gek. —,— Ltr. Per Juli (50er) 54,60 Br., (70er) 34,90 Br., Juli-August (50er) 54,60 Br., August-Septbr. (50er) 54,40 Br., Sept.-Oktober (50er) 54,40 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. **Die Börsenkommission.**

Breslau, 27. Juli, 9½ Uhr Vormittags. Die Stimmung am heutigen Markte war sehr ruhig und Preise bei etwas reichlicherem Angebot schwach behauptet.

Weizen ruhig, per 100 Kilogr. schles. weißer 16,60 bis 17,70 bis 18,30 Mark, gelber 16,50—17,60—18,20 Mark feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,20 bis 15,60 bis 16,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,70—15,10—15,30, weiße 15,00—16,00 M. — Hafer sehr ruhig, per 100 Kilogramm 15,10--15,50—15,80 Mark. — Mais unverändert, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,50 Mark. — Erbsen wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 14—15—16 M., Viktoria- 16,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen fest, per 100 Kilogramm 18,00 bis 18,50 bis 19,00 Mark. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 7,00—8,00—9—11,00—11,50 Mark, blaue 7,50 bis 8,50—9,50 Mark. — Wicken begehrt, aber nicht vorhanden, per 100 Kilogr. 15,00 bis 16,00 bis 16,50 Mark. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein fest. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Winterraps 33,00—31,00 bis 30,00 M., Winterrübsen 32,00 bis 30,50—29,00 M. — Hanfsamen unverändert, 15,00—16,00—17,50 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schles. 15,25—16,00 Mark, fremder 14,50 bis 15,50 Mark. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 16,75—17,00 M., fremder 14,75—15,50 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr. 12,75—13,25, September-Oktober 12,50—13 M. — Kleesamen, weißer neuer, 40—45—50—53 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25—26,75 M., Hausbacken- 24,25—24,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,40—10,80 M., Weizenkleie 9,00 bis 9,40 Mark.

Heu per 50 Kilogramm neu 3,00—3,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 33,00 bis 36,00 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	26. Juli.	27. Juli.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	37,00 M.	36,75 M.
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	35,25 M.	—
Krystallzucker I.	36,25 M.	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 27. Juli: Sehr still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	26. Juli.	27. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	—
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	—

Tendenz am 27. Juli: Geschäftslos.

Stettin, 27. Juli. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. Temperatur + 16 Grad Reaum., Barom. 27,10. Wind: SW.

Weizen niedriger, per 1000 Kilo loko 174 — 183 Mark, per Juli u. Juli-August 182 M. nom., per Sept.-Oktober 186—185—185,5 M. bez., per Oktober-November 186,5 M. bez., — Roggen niedriger, per 1000 Kilo loko alter 144—152 M., neuer 151—156 M., per Juli und Juli-August 154 M. nom., per September-Oktober 157 bis 155,5 bis 156 M. bez., per Oktober-November 158 bis 157 157,5 M. bez., per November-Dezember 159 M. Br. u. G. — Gerste ohne Handel. — Hafer still, per 1000 Kilo loko 150—157 M. — Winterraps fest, per 1600 Kilo loko und successive Lieferung 296—308 M. — Winterrübsen fest, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung 295 bis 303 M. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten

---

wunderten sich unisono, daß Frau Ekestam nicht ängstlich sei, — die Gräfin sagte mit matter Stimme, daß Frau v. Linden eine angenehme Stimme habe, — und Adeles Hofmarschall eilte sogleich auf diese zu, drückte ihr die Hände und beugte sich so weit über sie, daß es für die Beibehaltung des Gleichgewichts gefährlich aussah. Adele lächelte und retirirte Schritt für Schritt, bis sie in Folge des Widerstandes, den die Wand leistete, stehen bleiben mußte. Der Hofmarschall, der auf eine Veränderung in der Bewegung nicht vorbereitet war, verlor das Gleichgewicht, und wäre sicherlich über Adele gefallen, wenn diese nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, zur Seite zu treten, so daß statt ihrer die Wand die theure Last in Empfang nahm.

Caroline war während des ganzen Abends in einer erregten Stimmung, die ihr selbst nicht bewußt, eine feine, entzückende Koketterie über ihr ganzes Wesen breitete. Sie war der Gegenstand allseitiger Bewunderung; Schmeicheleien und Lobreden schwirrten in der Luft rings um sie her, und wo sie stand, wohin sie ging, bei jeder Bewegung, die sie machte, fühlte sie sich von bewundernden Blicken verfolgt. Der Triumph, den sie feierte, hatte in ihr schlummernde Gefühle und Gedanken ins Leben erweckt. In diesem Augenblicke begriff sie, wieviel unbeschreibliche Freuden — Freuden, die sie nur kosten durfte — das Leben einer schönen, begabten Frau bieten kann. Ihr Ehrgeiz und ihre Genußsucht waren erwacht, nicht nur durch den Beifall, der ihr entgegengebracht wurde, sondern vielmehr durch das Bewußtsein, welch ein Vermögen in ihr schlummerte. In dieser Stunde schwelgte sie im Genusse, ängstlich, als ahne sie gewissermaßen, daß es die erste und letzte sein sollte, die das Leben ihr zu schenken hatte. . . .

Und alle diese Gefühle wurden noch durch die Liebe gesteigert, der sie sich heute Abend heftiger und mehr denn je ohne Gewissensbedenken hingab. Mit ihrer befriedigten Eitelkeit vermischte sich eine leidenschaftliche Sehnsucht und verlieh ihren Augen, die von Freude und Lebenslust blitzten, einen milden, sehnsuchtsfeuchten Glanz. Der Baron war beständig an ihrer Seite, und auch, wenn sie getrennt waren, fühlten Beide ihre Nähe. Alles, was sie sagte, was sie that, war nur für ihn bestimmt; bei jeder Bewegung, dem Neigen des Kopfes, einer Geste mit dem Fächer, schien ein magnetischer Strom heimlicher Bekenntnisse zwischen den Beiden zu bestehen.

Aber mitten in diesem Rausche empfand sie mitunter eine heftige Angst, eine ahnungsvolle Unruhe, wie wenn man in der Trennung von seinen Lieben plötzlich von der Vorstellung eines geschehenen Unglücks ergriffen wird. Mit Gewalt verscheuchte sie ihre Unruhe, der alsdann die Reaktion in Form verdoppelter Erregung folgte. Eine Rücksichtslosigkeit, ein wilder Egoismus ergriff sie; sie wollte glücklich sein, sie wollte einmal die Seligkeit des Lebens voll und ohne Entbehrung, ohne Gewissensbedenken genießen.

Um zwölf Uhr hatte Caroline ihren Wagen bestellt, und Mitternacht war bereits vorüber. Das Abendessen wurde eine Treppe höher bei den Wirthen des Expeditionssekretärs eingenommen; als man wieder in die untere Wohnung hinabkam, waren alle Arrangements zum Theater bei Seite geschafft und der Saal zum Tanze geordnet.

„Sie dürfen noch nicht fahren", sprach der Baron zu Caroline, als er ihre ängstlichen Blicke nach der Uhr bemerkte.

„Ich muß", antwortete sie matt und träumend.

Er reichte ihr seinen Arm und führte sie in Adelens Boudoir, — das von den übrigen Zimmern durch einen kleinen Gang und zwei Thürvorhänge getrennt war, deren dicker Stoff das Geräusch der plaudernden Stimmen dort draußen dämpfte. Sie sah sich hastig um und machte eine leise Bewegung, um ihren Arm aus dem seinigen zu ziehen, aber sie folgte ihm dennoch.

Hier war es einsam und halbdunkel. Diese Einsamkeit mitten im Geräusche rings um sie her ergriff sie beide plötzlich mit unwiderstehlichem Reiz. In der einen Ecke des Zimmers stand eine Chaiselongue, und hinter derselben befand sich eine Gruppe von Blattpflanzen, von einer mattbrennenden Lampe, dem einzigen Lichte im Zimmer, beleuchtet. Caroline ließ sich dort nieder. Ein Akazienzweig fiel auf ihren Kopf hinab und beschattete leicht das feine Gesicht, das in der gedämpften Beleuchtung und unter dem Eindrucke ihrer heftigen Gemüthsbewegung noch einnehmender und jugendlicher als gewöhnlich erschien.

Auch er setzte sich auf den Rand des Sophas, zur Hälfte vor ihr knieend.

Leicht berührte sie mit ihrer Hand seine Schulter und betrachtete ihn mit zärtlich vorwurfsvollem Ausdruck.

„Wie unvorsichtig von uns, hier zu sitzen, und wie unrecht von mir, länger zu bleiben!" flüsterte sie.

Er antwortete nicht. Er konnte nichts antworten, denn er hörte nicht, was sie sprach, so beschäftigten ihn ihre Person und die Gefühle, die er selbst empfand. Er ergriff ihre Hand und preßte sie heftig, während sein Blick unablässig mit dem tiefen, brennenden Glanz einer gesteigerten Leidenschaft auf ihr ruhte.

„Caroline", flüsterte er schnell und unsicher, als fürchte er seine eigenen Worte, „es muß anders werden . . . wie es jetzt ist . . . können wir beide es nicht länger ertragen . . . Du mußt mein werden . . . ich kann mir nicht mehr die Brosamen eines Glückes stehlen . . . ich kann nicht, verstehst Du, ich kann nicht . . . Du mußt ein Opfer bringen . . . Du mußt die Bande zerreißen, die Dich jetzt fesseln . . . und meine Liebe, die nimmer ermüden wird . . . meine Hingebung — werden Dir dafür Ersatz geben . . ."

Sie antwortete nicht. Ihr Blick senkte sich langsam bei seinen Worten, und leise zog sie ihre Hand aus der seinigen. Die Worte, die er geäußert, die Andeutung, die er auf eine ihr unmögliche Aufopferung gemacht hatte, erweckte sie mit einem Schlage aus der Verzauberung, in der seine Liebe und ihre eigenen Empfindungen sie gefangen gehalten hatten. Jene Unruhe, jene undeutliche Ahnung eines Unglücks, die sie mehrmals während des Abends gefühlt hatte, quollen mit unwiderstehlicher lebendiger Kraft aufs Neue hervor. Ingegerds Bild stieg plötzlich vor ihr empor, nicht wie sie es gesehen hatte, als sie ihrem kleinen Mädchen vor der Abfahrt zu v. Lindens Lebewohl gesagt, sondern wie es ihre Phantasie jetzt schuf, — bleich, krank, leidend, die kleinen Arme verlangend nach der Mutter ausgestreckt. Ein alles verschlingendes Gefühl der Trauer und Unruhe durcheilte sie; ein Schluchzen schüttelte ihren Körper und sie drückte das Taschentuch an die Augen.

„Du weinst", flüsterte Dentow, indem er ihre Hand zu fassen suchte, „habe ich Dir wehe gethan? . . . was habe ich denn gesagt? . . . verzeihe mir — o, . . . Du mußt Geduld mit mir haben . . . ich weiß ja nicht, was ich sage . . . ich weiß nur, daß ich Dich liebe . . . daß ich leide . . . leide . . ."

Sie nahm das Tuch von den Augen und sah ihn mit müdem, verzweifeltem Blicke an.

„Ich muß gehen", flüsterte sie, „Adieu, Dank für heute Abend . . . und Dank, tausend Dank für diese ganze Zeit . . . für . . für Alles . . ."

Ihre Stimme zitterte und auf's neue wendete sie sich von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

67,5 M. Br., per Juli 66,5 M. Br., per September-Oktober 64,5 M. Br. — Spiritus matt, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 35,7 M. nom., 50er 55,5 M. nom., per Juli-August 70er 34,4 M. nom., per August-September 70er 34,6 M. Br., per September-Oktober 70er 34,4 M. bez., per November-Dezbr. 70er —,— M. bez. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 182 M., Roggen 154 M., Rüböl 63,5 M.

Heutiger Landmarkt: Weizen 176—181 M., Roggen 153—156 M., Gerste 142 bis 145 M., Hafer 156—160 M., Kartoffeln 39—45 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 36—38 M. (Ostsee-Zeitung.)

Danzig, 27. Juli. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Regen. Wind: W.

Weizen. Von inländischer Waare wurde nur Sommer- 123 Pfd. 166½ M., 126/27 Pfd. 187½ M. gehandelt. Transit in recht matter Stimmung und nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit gutbunt 128 Pfd. und 128/29 Pfd. 142 M., hochbunt 125 Pfd. und 129 Pfd. 147 M., 130 Pfd. und 130/31 150 Mk., für russischen zum Transit bunt 122 Pfd. und 123/24 Pfd. 133 M., roth 130 Pfd. 139 M. per Tonne. Termine: September-Oktober transit 140 M. bez., zum freien Verkehr 179 M. Gd., Oktober-November transit 141 M. und 140½ M. bez., November-Dezember transit 141½ M. bez., April-Mai transit 144 M. bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 179 M., transit 138 Mark.

Roggen. Inländischer wie transit ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer alt 120/1 Pfd 143 M., frisch 123/4 Pfd. 146 M., 125 bis 126 Pfd. 145½ M., 125 und 128 Pfd. 145 M., 121 Pfd. 143 M., polnischer zum Transit 124 Pfd. 100 M., russischer zum Transit 125 Pfd. 100 M., 123 Pfd. 98 M., 119 Pfd. 97 M., 118/9, 119 und 120/1 Pfd. 96 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Juli-August inländ. 145 M. Br., 144 M. Gd., August-September transit 99 M. Gd., September-Oktober 146½ Br., 146 M. Gd., unterpoln. 102 M. Gd., transit 102 M. bez., Oktober-November inländischer 147 M. Br., 146 M. Gd., transit 103 M. bez., November-Dezember transit 104½ M. Br., 104 M. Gd., April-Mai transit 108 M. Br., 107 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 144 M., unterpolnisch 98 M., transit 97 M.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 103/4 Pfd. 88 M., 109 Pfd. Geruch 85 M., 104, 106/7 und 109 Pfd. 92 M. per Tonne. — Hafer ohne Handel. — Erbsen polnische zum Transit Viktoria 152 M. per Tonne bezahlt. — Rübsen unverändert. — Inländischer 287, 289 M., russischer zum Transit 273 M. per Tonne gehandelt. — Raps inländischer 295, 296, 297, 298 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie flau und billiger. Bezahlt ist zum Seeexport grobe 4,10, 4,15 M., mittel 3,95 M., feine 3,80 M. per 50 Kilo. — Roggenkleie zum Seeexport 4,17½, 4,25 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loko kontingentirter 54½ M. Gd., nicht kontingentirter 34½ M. Gd.

** **Essen a. R.**, 27. Juli. Die heutige Gewerkenversammlung der großen Zeche „Consolidation" bei Schalke, bestehend aus 4 Schächten, genehmigte der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge einstimmig die Umwandlung derselben in eine Bergwerks-Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 16 Millionen Mark vom 1. Juli 1889.

** **Wien**, 28. Juli. [Ausweis der österreich-ungarischen Staatsbahn] in der Woche vom 16. Juli bis 22. Juli betrug 708 555 Fl., Mehreinnahme 41 642 Fl.

Vermischtes.

† **Der Maler Diefenbach**, jener wunderliche Kauz, welcher, als Vertreter einer naturgemäßen Lebensweise, durch seine Tracht und seine Predigten in München Anstoß und Aufsehen erregte, hat jetzt eine Gesammtausstellung seiner Werke in einem bei München belegenen Dorfe veranstaltet.

† **Amalie Joachim**, die bekannte Sängerin, welche zur Zeit, wie alljährlich, ihre Sommerfrische in Aigen bei Salzburg hält, verläßt im Herbst Berlin, um sich in Elberfeld niederzulassen; die Künstlerin wird in der kommenden Saison vorwiegend den zahlreich eingelaufenen Einladungen der rheinischen Musikstädte Folge leisten, jedoch auch Gelegenheit nehmen, sich vor ihren Berliner Freunden und Verehrern hören zu lassen.

† **Selbstmord auf der Hochzeitsreise.** Der Inhaber eines Kolonialwaarengeschäfts in Berlin, der 30jährige Kaufmann Ernst B., hatte sich vor etwa 14 Tagen mit einer jungen Dame aus angesehener Familie verheirathet und mit seiner jungen Frau am Tage nach der Vermählung eine Hochzeitsreise angetreten. Mitte voriger Woche traf das junge Paar in Paris ein, um die Weltausstellung zu besuchen, und nahm in einem von Deutschen stark frequentirten Hotel Wohnung. Am Freitag Morgen war Herr B. mit mehreren Bekannten, die er zufällig dort getroffen, allein ausgegangen, seine Frau, die über Kopfschmerz klagte, im Hotel zurücklassend. Gegen Mittag heimkehrend, fand der junge Ehemann die Stubenthür verschlossen, und da auf sein wiederholtes ängstliches Pochen und Rufen nicht geöffnet wurde, ließ man das Thürschloß durch den Schlosser öffnen. Hier wurde Frau B. mit durchschnittenen Pulsadern entseelt im Bett liegend aufgefunden, und der sofort hinzugerufene Arzt stellte fest, daß der Tod der bildschönen jungen Frau bereits seit einer Stunde eingetreten sei; die Leiche der Bedauernswerthen, über deren Motive zum Selbstmord bis jetzt nichts Näheres festgestellt werden konnte, ist nach Berlin überführt worden.

† **Ein Strike**, der allerdings für die Strikenden mit keinen besonderen Gefahren verknüpft ist, ist in dem Dorfe Spiesen im Regierungsbezirk Trier ausgebrochen. Dort striken der „Trier. Ztg." zufolge seit zwei Wochen die Bergleute gegen die Wirthe, indem sie nicht mehr, wie bisher, 15 Pf. für einen Schoppen (¼ Liter) gutes Bier, sondern nur 12 Pfennig bezahlen wollen. Am Samstag beschlossen die Wirthe, daß Jeder, welcher der Forderung nachgäbe, 10 Mark Strafe entrichten müsse. Drei Wirthe machten eine Ausnahme. Am Donnerstag war Auslöhnung und die Bergleute haben nun nur die drei Wirthe besucht, die ihrer Forderung nachgegeben. Diese haben in den drei Tagen so viel Bier verzapft, als sonst in vielen Tagen. Auch nach Elversberg will sich der Strike übertragen. Schon vor acht Tagen haben die dortigen Wirthe einen gleichen Beschluß, wie die Spieser gefaßt.

* **Pfordte in Hamburg**, der allen Feinschmeckern wohlbekannte Restaurateur, hat seinen Sänger gefunden und einen recht vornehmen dazu. Der Dichter Detlev Freiherr v. Liliencron hat in seinen bei Friedrich in Leipzig erschienenen Gedichten die bis jetzt bestehende Lücke ausgefüllt und Pfordte in einer Ottave verherrlicht. Das Gedicht, dem wir den Vers entnehmen, betitelt sich „Hunger". Man könnte nun fragen: was haben Pfordte und der Hunger gemein? Aber das ist eben die Feinheit des Dichters; um die Qualen des Hungers desto gräßlicher erscheinen zu lassen, ruft er uns zunächst die Freuden einer lukullischen Mahlzeit ins Gedächtniß. Wo in der Welt wird am besten gegessen? Die Frage ist bedeutungsvoll. Der Herr Freiherr beantwortet sie folgendermaßen:

„Am Besten wird gegessen in der Welt
In Hamburg, diesem edlen Beefsteakhorte
Und hier, doch selten ohne vieles Geld,
Ganz ausgezeichnet, in der That, bei Pfordte.
In Wilkens Keller", wenn es euch gefällt,
So hießen früher jene Schlemmerworte
„Mais à Paris?" ... Mais oui ... „Café Anglais ..."
Nein, Pfordte nur, entschied ich als Gourmet."

Zugegeben, aber es wird noch eine hübsche Weile dauern, ehe man auf die Frage: „Wer dichtet am besten auf der Welt?" die Antwort wird ertheilen können: Detlew Freiherr v. Liliencron.

† **Die Ausrottung der Schwalben in Frankreich.** In Frankreich bemerkt man seit längerer Zeit eine sehr große Abnahme dieser so äußerst nützlichen Insektenfresser, und zwar selbst an Orten, wo sie sich bis in die neueste Zeit hinein regelmäßig eingestellt hatten. Die Ursache davon ist abscheulich genug. Im Frühling 1887 und 1888 kamen nämlich ganze Körbe in Paris an, welche mit todten Schwalben zu Tausenden gefüllt waren, und von denen ein großer Theil verloren ging, weil sie, für die Modistin bestimmt, wegen Fäulniß nicht mehr abgebalgt werden konnten. Besagte Schwalben wurden auf dreierlei Weise gefangen: mit dem Netze, mit Angeln und mit Elektrizität. Die letztere Methode dürfte die fürchterlichste sein. Um sie zu üben, ziehen die Schwalbenjäger auf der Meeresküste lange Fäden aus Draht, welche sie an Stangen oder an Felsen, mit Isolatoren versehen, befestigen. Sobald nun die Schwalben in zahlreichen Völkern ankommen, setzen sie sich ermüdet auf die Fäden, um auszuruhen. In diesem Augenblicke setzt der versteckte Jäger die Fäden in Verbindung mit einer elektrischen Batterie, und so sollen sämmtliche auf den Fäden befindliche Schwalben dieser raffinirten Methode zum Opfer fallen. Wenn dieselbe noch einige Jahre andauert, so wird man in Frankreich die Schwalbe nur noch in den Sammlungen finden. Sämmtliche Schwalben-Arten leben von Fliegen, Schmetterlingen und Netzflüglern, von denen sie den Tag über das Doppelte und Dreifache ihres eigenen Körpergewichtes vertilgen. Da aber Frankreich ein ackerbautreibendes Land ist, so liegt auf der Hand, was für bedeutsame Mitarbeiter an dem allgemeinen Wohlergehen durch die fraglichen Jäger gemeuchelt werden.

† **Neue Kometen.** Im gegenwärtigen Momente befinden sich nicht weniger als fünf Kometen am Himmel, welche jedoch alle, ausgenommen den letzten, recht schwache Objekte sind. Die drei ersten von diesen wurden von H. Barnard auf der Lick-Sternwarte in Kalifornien, der vierte von Brooks in Geneva, Newyork, und der letzte von Davidson in Melbourne aufgefunden. Der erste von diesen ist den Astronomen bereits seit dem 2. September 1888 bekannt. Nachdem derselbe längere Zeit am Abendhimmel beobachtet worden war, verschwand er in den Sonnenstrahlen, um Ende April am Morgenhimmel wieder heraufzukommen. Demselben passirte es übrigens, daß er von dem Amerikaner Swift vor einigen Wochen als neu entdeckt angezeigt wurde. Einen ähnlichen Verlauf nahm die Erscheinung des zweiten, am 31. März entdeckten Kometen; auch dieser tritt gegenwärtig aus den Sonnenstrahlen heraus, ist aber bis jetzt noch nicht beobachtet worden. Ein ganz besonders schwaches Objekt ist der dritte, am 23. Juni entdeckte. Etwas heller ist der vierte, am 5. Juli aufgefundene. Da die Beobachtungen desselben bald nach seiner Entdeckung wegen des hellen Mondschein abgebrochen werden mußten und erst jetzt wieder aufgenommen werden konnten, so ist über den Verlauf seiner Erscheinung noch nichts Näheres bekannt. Der fünfte endlich hält sich gegenwärtig in so südlichen Deklinationen auf, daß er hier erst um den 1. August wird beobachtet werden können. Es ist zwar mitgetheilt worden, daß er hell sei, aber nicht, ob er mit freiem Auge wahrgenommen werden kann.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 24. bis 26. Juli, Mittags 12 Uhr.

Wilhelm Rosenow VIII. 1297, Thonerde, Halle a. S.-Wloclawek. Ferdinand Kray I. 14 830, Thonerde, Driesen-Bromberg. Franz Grajewski XIII. 1867, leer, Bromberg-Fuchsschwanz. Julius Strauch V. 760, Thonerde, Halle a. S.-Wloclawek. Wilhelm Wreh I. 20 622, kieferne Bretter, Bromberg-Magdeburg. Friedrich Günther I. 19 304, kieferne Bretter, Bromberg-Magdeburg. August Schöttler I. 19 193, kieferne Bretter, Bromberg-Magdeburg. August Günther I. 19 266, leer, Bromberg-Lochowo. Emil Stöckert V. 725, Thonerde, Halle a. S.-Wloclawek. August Friedrichowitz IV. 683, leer, Lochowo-Bromberg. Hermann Strauch I. 20 369, leer. Czarnikau-Bromberg. Wilhelm Glawe I. 19 166, kieferne Bretter und Kanthölzer. Thorn-Berlin. August Lamprecht XIII. 4092, kieferne Bretter und Kanthölzer, Bromberg-Hamburg.

vom 26. bis 27. Juli, Mittags 12 Uhr.

Paul Gurski IV. 402, Kartoffelmehl, Bronislaw-Danzig. Ferdinand Müller XIII. 2987, Weizenmehl, Bromberg-Berlin.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 200, H. A. Nr. 129, Franz Bengsch-Bromberg für G. Schramm-Berlin; Tour Nr. 201, H. A. Nr. 136, Franz Bengsch-Bromberg für Th. Franke-Berlin mit 35¾ Schleusungen; Tour Nr. 202, H. A. Nr. 137, 138 und 140, L. Rodemann-Bromberg mit 13 Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Tour Nr. 203, H. A. Nr. 141, C. Stolz-Driesen.

Holzflößerei auf dem Bromberger Kanal.

Vom Hafen: Tour Nr. 198, H. A. Nr. 133, B. Ernst-Bromberg für das Berliner Holz-Kontor Berlin mit 35 Schleusungen; Tour Nr. 199, H. A. Nr. 134, C. Herbst-Thorn für D. Franke Söhne-Berlin mit 29¾ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 200, H. A. Nr. 129, Franz Bengsch-Bromberg, für G. Schramm-Berlin und Tour Nr. 201, H. A. Nr. 136, Franz Bengsch-Bromberg für Th. Franke-Berlin.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Anzeige der Rechtsnachfolger des Rittergutsbesitzers **Goetz Cohn** ist die aus der **Stanislaus von Mycielski**'schen Restkaufgeldforderung herrührende Streitmasse **Saul (Rohr)** c/a **Cohn**, bei welcher u. A.

1) Die Erben des Hütteninspektors **Wladislaus** alias **Wilhelm Calgeór** zu Breslau, **Ottilie Calgeór** zuletzt in Breslau, mit ihren Geschwistern und,
2) der Veteran, Hauptmann **Carl Krause** zu Breslau mit einem Betrage von 5218 M. 46 Pf.,
3) der Referendar **Emil Kierski** in Posen mit 4935 Mark,
4) der Kaufmann **Hermann Markus Stranz**, früher in Rogowo, zuletzt in Gnesen, mit 7921 M. 50 Pfg.,
5) der **Adolf von Mieczkowski** in Posen mit 6300 Mark,
6) der Kaufmann **Isaac Pander** in Posen mit 7945 M. 50 Pf., als Arrestgläubiger des Grafen **Stanislaus Mycielski** interessiren, durch das vormalige Kreisgericht zu Wreschen am 12. August 1879 bei der Königlichen Regierung — Hinterlegungsstelle — in Posen im Betrage von 26 175 M. 28 Pf. hinterlegt worden und soll die genannte Masse, welche gegenwärtig 32 739 M. 67 Pfg. beträgt, abzüglich der entstandenen und noch entstehenden Kosten unter die bezüglichen Gläubiger zur Vertheilung gelangen.

Diesem zufolge ist, nachdem die im § 759 der Civil-Prozeß-Ordnung vorgeschriebene Aufforderung ordnungsmäßig erlassen worden, nach Ablauf der gesetzlichen Frist von dem hiesigen Gerichte, als dem zuständigen Vollstreckungsgerichte, ein Theilungsplan angefertigt worden, welcher seit 27. Mai 1889 auf der Gerichtsschreiberei III. zur Einsicht der Betheiligten ausliegt.

Zur Erklärung über den obigen Theilungsplan, sowie zur Ausführung der Vertheilung ist auf

den 26. Oktober 1889,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 1 — Herrn Amtsrichter **Müller** ein neuer Termin bestimmt worden, und werden die obigen Interessenten, welche ihrem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannt sind, auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts unter Hinweis auf § 763 der Civil-Prozeß-Ordnung zu diesem Termine hiermit geladen, mit dem Bemerken, daß die öffentliche Zustellung bewilligt und der zu gleichem Zwecke auf den 24. August 1889 anberaumt gewesene Termin aufgehoben worden ist. 12022

Pleschen, den 22. Juli 1889.

Krüger, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Mitte September v. J. sind in Grätz und Umgegend verschiedene Einbruchsdiebstähle ausgeführt. In einem aus diesen Diebstählen herrührenden Ueberzieher hat sich ein weißes Taschentuch von feinem Battist gefunden, in dessen einer Ecke sich das Zeichen: W. K. 5 weiß eingestickt befindet. Der bisher unbekannte Eigenthümer des Taschentuchs wird ersucht, sich zu den Akten J. 1719/88 zu melden. 12021

Meseritz, den 27. Juli 1889.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Abonnementsscheine auf freie Kur erkrankter Dienstboten 12039

im städtischen Krankenhause, bis Ende März 1890 giltig, werden gegen Zahlung von 3 Mark im Geschäfts-Zimmer der Anstalt, Schulstraße Nr. 12, ausgefertigt, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Der Magistrat.

Auf Antrag der Wittwe **Caroline Torge** geborene **Hampel** aus Unruhstadt soll der Arbeiter **Johann Gottlieb Torge** aus Karge für todt erklärt werden 12023

Aufgebotstermin:

12. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr.

Unruhstadt, 18. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Große Pfänder-Auktion

am Donnerstag, den 8. August.

Israels Pfandleih, Breitestr 15.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 31. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichts-Vollzieher 12068

eine neue Handnähmaschine und verschiedene Möbel

zwangsweise meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch, den 31. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Pfandkammer-Lokale, Wilhelmsstraße 32, 12057

circa 700 Stück hölzerne Gartenstühle

zwangsweise versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 11126

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Das Grundstück

Grosse Gerberstrasse 40 steht freihändig zum Verkauf.

Näh. zu erfragen Alt. Markt 79 im Geschäftslocal. 12056

In Stettin

ist eine seit über 30 Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Import-Spirituosen-Handlung, Liqueurfabrik und Destillation** en gros & en détail mit für Geschäftsfabrik zweckmäßig eingericht. Wohnhause, Familienverhältnisse wegen unter günst. Beding. zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 50 000 M. erforderlich. Offerten nur von Selbstkäufern an **Rudolf Mosse-Stettin** unter K. Z. 9516. 12028

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

9770 Sapiehaplatz 8 in Posen.

50 000 000 Mark

Priv.-Geld. z. **begeben** a. ländl. Besitzungen v. mindestens 1000 M. qtm. Boden bis ⅔ **d. gerichtlichen Taxe** z. 1. Stelle z. 3¾—4½ Proz. mit u. ohne Amortis. u. al pari.

F. A. v. Drwęski & Langner,

Gr. Ritterstr. 10, (Güter- u. Hypotheken-Agentur.) 12019

Ein Reitpferd,

für mittleres Gewicht, br. Stute, ca. 4" groß, 11 Jahr alt, bis zum verg. Jahr **Offizier-Reitpferd**, ist billig zu verkaufen. 11970

Dom. Zabno,

¼ Std. v. Mogilno, Post u. Bahnstat.

Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.

Züchter: Herr Schäferei-Direktor von Heetzow-Stralsund.

Bahnstationen: **Schwetz** ¾ Std., **Laskowitz** ½ Std. Chaussee. Post- und Telegr.-St. **Schwetz.**

Der **XIV.** Bockverkauf beginnt

Donnerstag, den 1. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75 bis 200 Mark.

Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. 10937

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den **Ausstellungen** in Graudenz 1879 und 1885

den ersten Staatspreis.

Hampshire-Southdown-Böcke

zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75 bis 120 Mk.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.

F. Rahm.

Auf Dominium Dzientschin, Station Punitz, hat der diesjährige Verkauf von

sprungfähigen Rambouillet-Böcken

begonnen. 12052 **Xav. Boy.**

Gut dressirte Hündin im zweiten Felde ist z. verk. Halbdorfstr. 6.

12046 **Rakowski.**



Eine

Gastwirthschaft

in einem Kirchdorfe wird per 1. Okt. oder 1. Novbr. zu pachten gesucht.

Offerten unter **H. H. 5** an die Exped. d. Zeitung. 11948

Ein Darlehn

von **6000 Mark** wird als zweite Hypothek auf ein Grundstück im Werthe von 120 000 Mark in der Stadt Posen gesucht. Gefl. Offerten unt. N. Z. 16 Exp. d. Ztg. erb. 12016

Roggenrichtstroh

und **Roggen-Maschinen-Langstroh** wird fortwährend gekauft.

Offerten erbeten. 11789

Königliches Proviant-Amt **in Posen.**

Schnupftabak-Dosen

aus **Baumrinde** en gros empfiehlt

Stralsund. Otto Kufahl.

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen** die **Schreibmaterialien-, Galanterie- und Alfenidwaaren-Handlung**

Antoni Rose in Posen, Neuestr.

Musterkarten werden auf Verlangen franko zugesandt.

Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten **Relief-Tapeten Lincrusta Walton.** 4502

Rademanns Kindermehl

hergestellt aus dextrinirtem besten Hafermehl
ärztlich empfohlen als Nährmittel par excellence
in heisser Jahreszeit.

Rademanns Kindermehl vereinigt folgende seltene Vorzüge in sich:

Es ist
von sehr hohem
Nährwerth
Wohlschmeckend
Leichtverdaulich
Fleisch- und Blutbildend
Billig, die Büchse reicht eine Woche aus.



Leicht als Speise herzurichten
Unbegrenzt haltbar
Nervenstärkend
Knochenbildend
Von günstigem Einfluß auf das **leichte** Zahnen der Kinder.

Rademanns Kindermehl zersetzt sich nicht, säuert nicht, welchem Nachtheile alle anderen Kindernährmittel in heißer Jahreszeit ausgesetzt sind, **daher**

kein Durchfall der Kinder im Sommer!

Diese Wohlthat allein macht jeder Mutter, **stillend wie nichtstillend,** die Anwendung dieses Kindermehls zur strengen Pflicht.
Rademanns Kindermehl wird vom schwächsten Magen leicht verdaut.

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogenhandlungen à M. 1.20 die Büchse.

Aerztliche Gutachten.

Der Unterzeichnete hat bereits wiederholt Gelegenheit gehabt, das Rademannsche knochenbildende Kindermehl zu verordnen. Dasselbe leistete vortreffliche Dienste bei Kindern, deren Knochenbildung durch Rachitis zurückgeblieben war, bei Verdauungsstörungen und chronischen Darmkatarrhen, besonders während der Periode des Zahnens, sowie überhaupt bei herabgekommenen blutarmen Kindern.
Forbach. **Dr. L. Culmann,** Kreis- und Cantonalarzt.

Ich habe an meinem eigenen (1 Jahr alten) und an einem andern (½ Jahr alten) Kind Versuche gemacht und bin mit dem Erfolge sehr zufrieden. Das letztgenannte Kind litt an **Diarrhöe,** welche dann rasch verschwand. Der Vater des Kindes kam ganz vergnügt zu mir und berichtete, **dass sein Kind bei dem Gebrauche Ihres Kindermehls sehr gut gedeihe,** so daß er sich über den raschen Fortschritt gewundert habe.
Mit freundl. Gruß Ihr ergebener
Dr. Kommerell, Oberamtsarzt.
Neresheim (Württbg.), 15. Okt. 1887.

Das **Rademannsche** knochenbildende **Kindermehl** hat sich schon in der ersten Lebenszeit der Kinder als vortreffliches Nahrungsmittel bewährt. Bei **Diarrhöen** der Kinder ist das Kindermehl als **ausschliessliche Nahrung nur zu empfehlen.**
Forbach. **Dr. med. Mandel.**

Weg

mit allen alten Herbst-Rüben-Sorten:
man säe an deren Stelle goldgelbe
englische
Riesenfutterrüben

sogenannte Riesenstoppelrüben, die bei gleicher Kultur und gleichen Bodenansprüchen den **dreifachen** Ertrag liefern. Aussaat Juni-Juli bis Mitte August, Reifezeit ca. 13 Wochen, Aussaatquantum ½ Kilo per 25 Ar (1 Morgen). Sie sind sehr hart, halten bis 10 Grad Kälte aus und können daher bis zum Winter im Freien stehen bleiben. Die Sorte hat sich seit Jahren in allen Gegenden bewährt und bringe ich zum Beweis nur **einige** von den vielen hundert Urtheilen, die mir aus den **verschiedensten** Landestheilen zugingen. Es schreibt: **Herr Lehrer Forfert, Lohr (Elsaß):** Ich hatte voriges Jahr Samen der englischen Futterrübe, mit denen ich hiermit meine volle Zufriedenheit ausdrücke. — **Herr Jos. Teilmans, Tönisberg (Rheinland):** Bitte um ½ Ko. Riesenfutterrüben. Die vom vorigen Jahre haben sich prachtvoll bewährt; Knollen von 8 bis 15 Pfund. — **Dom. Breitungen (Harz):** Da die im vorigen Jahr bezogenen goldgelben englischen Riesenfutterrüben ausgezeichneten Ertrag lieferten u. s. w. — **Herr Pfarrer Zeiger Alpenrod (Nassau),** eine Autorität auf dem Gebiete des Futterbaues: Ich habe schon mehrmals engl. Futterrüben von Ihnen bezogen und mit gutem Erfolg gesät. — **Herr H. Colasius, Kerka Kaloszha (Ungarn):** Bitte um 2 Ko. von den prachtvollen engl. Futterrüben, von denen ich voriges Jahr erhielt. — **Herr Leonh. Mahleis, Burgbernheim (Bayern):** Erbitte mir 5 Pfund von dem prachtvollen, ausgezeichneten Riesenrübensamen, wie gehabt. — **Herr von Wittich, Fuchsberg (Ostpreußen):** Erhielt von Ihnen im vorigen Frühjahr Saat einer sehr gut eingeschlagenen englischen Riesenfutterrübe. — **Herr Baron Zedlitz, Sierakowo (Posen):** Bitte baldigst um 6 Pfund Rübensamen, ich meine dieselbe Sorte — große Art Wasserrübe — die ich im vorigen Jahre von Ihnen erhielt und die, obgleich spät hinter Korn gesät, doch vortrefflich gediehen und sich bis diese Ostern gehalten hat. — **Herr G. Stumpf, Langwedel (Hannover):** Ich habe vor 2 Jahren von Ihnen ausgezeichneten englischen Riesenfutterrübensamen erhalten, bitte mir u. s. w. — **Herr Graf von Hennin, Hecklingen (Baden):** In den letzten Jahren habe ich schon einige Mal Samen von sogenannten englischen Futterrüben, bei uns Weiß- oder Stoppelrüben genannt, von Ihnen bezogen und war damit recht zufrieden. 10732

Samen per ½ Kilo zu 2 Mark versendet nur E. Berger,
Internationales Saatgeschäft, Kötzschenbroda-Dresden.

Andel's Ueberseeisches Pulver

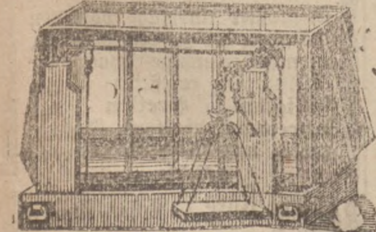
verstärktes Insectenpulver

tödtet mit nahezu wunderbarer Kraft und Sicherheit alle schädlichen und lästigen Insecten wie 8158
Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen, Flöhe, Ameisen, Vogelmilben, Raupen 2c.

Man sei aber vorsichtig beim Einkauf und lasse sich nicht durch marktschreierische Reklamen verleiten, ganz wirkungslose Insectenpulver zu kaufen, das Geld dafür ist geradezu auf die Straße geworfen.

Wer daher andere angepriesene Pulver ohne Erfolg gebraucht hat, nehme Andels überseeisch. Pulver (verstärktes Insectenpulver), für dessen Wirksamkeit bei vorgeschriebenem Gebrauch jede Garantie geboten wird.

Das Pulver wird nur in Blechbüchsen von 40 Pfg. an verkauft und ist echt zu haben bei **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr. 14, und Filiale Friedrichsstr., vis-à-vis der Hauptpost.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt 9769 die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1890.

100 Exemplare	Mk.	4,50
25 „	„	1,50
1 Exemplar	„	0,10
1 „ auf Pappe gezogen	„	0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17, Wilhelmsstr. POSEN Wilhelmsstr. 17.

Sofort unter strengster Diskretion erhalten **Damen und Herren reiche Heirathsvorschläge** aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns 2c. in gut verschloss. Couvert. Porto 20 Pf., für Damen frei. 12038
General-Anzeiger Berlin S.W. 61, (amtlich registrirt, einzige Institution.)

Miethes-Gesuche.

St. Martin 64, I. Et., 5 Z. inkl. Saal n. Zubehör, III. Et., 7 Z. n. Zubehör, auch 1 Pferdestall per 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres bei **C. Adamski,** Neuestr., Bazar.

Berlinerstraße,
1. Etage, Front,
ist ein Saal nebst zwei Zimmern, für Bureau oder Geschäftslokal geeignet, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11890
Näheres b. Hrn. **Louis Gehlen.**

Sapiehaplatz 11
ist ein Laden mit Schaufenster per 1. Okt. zu vermiethen. 11836
Louis Peiser Söhne.

2 Stuben und Küche
per 1. Oktober miethsfrei Berlinerstraße 10, 3 Treppen. Näheres im Comtoir daselbst. 11 957

Kl. Ritterstr. 15,
I. und II. Et. je 5 Zimmer, Badestube p. Oktober zu verm. 11988

Parterrewohnung,
4 Zimmer, vom 1. Oktober zu vermiethen Königsplatz 10. 12005

3 Zimm., Küche und Nebengel. s. Krämerstr. 25, II. per 1. Okt. billig zu verm. Näheres daselbst. 12073

St. Martin 59 ist die erste Etage per Oktbr. zu verm. 12041

Schuhmacherstr. 6
Keller n. d. Straße zu sofort zu verm. Näheres Friedrichsstraße 31, im Bankgeschäft. 11758

Schuhmacherstr. 6
III. Etage, Wohnung von 4 Zimmern u. Küche, hell u. freundlich, für 390 M. zu verm. Näheres Friedrichsstraße 31, im Bankgeschäft.

Ein Laden
zu vermiethen.
Gebrueder Pincus,
12054 **Friedrichstraße 31.**

Louisenstr. 6, 2. Etage
eine Wohn. von 5 Zimm. Badestube, Küche u. Zubeh. per 1. Okt. z. verm.

Schloßstr. 2 ein gr. Geschäftslk. m. angr. kl. St., Küche, 2 gr. Z., Küche, vorn u. kl. Wohn. z. v. Näh. nur 1 Tr., l.

Ein möbl. Zimm. sof. z. v. mit sep. Eing. Schützenstr. 26 b. Wirth.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Schlachthause soll vom 1. Oktober c. ab ein 11887
geprüfter Thierarzt
angestellt werden, **welchem die Untersuchung des Schlachtviehes** sowie die **Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen und Finnen obliegt.**
Das Gehalt dieser Stelle beträgt 1500 Mark pro Jahr. Dem anzustellenden Thierarzt wird die Ausübung von Privatpraxis, wozu er genügende Zeit behält, gestattet.
Bewerbungen sind **bis zum 20. August c.** an uns zu richten.
Samter, den 19. Juli 1889.
Der Magistrat.
Hartmann.

Für ein **Speditionsgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird ein mit diesem Fache
vollständig vertrauter
junger Mann
zum möglichst baldigen Antritt event. aber auch per 1. Oktober gesucht.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden an die Expedition der „Pos. Ztg." unter **M. 71** erbeten. 11891

Gegen hohe Provision
wird ein
Agent für Schnupftabak
für Posen und Umgegend gesucht. In der Provinz sehr eingeführt.
Offerten unter **A. A. 855** befördert die Exped. d. Bl. 11855

Suche für meine **Konditorei u.** Bäckerei einen **Lehrling.**
A. Sosohinski,
Konditor und Bäckermeister.
11922 Gnesen.

Dom. Golun bei Pudewitz sucht zum 15. Sept. bezw. 1. Okt. einen deutschen, polnisch sprech., energischen und erfahrenen 11941
Inspector.
Gehalt 5—600 Mk. Zeugnisse in Abschrift erb.

II. Beamter
per sofort resp. 1. September gesucht. Qualif. Bewerber, unverh., evang., d. poln. Sprache mächtig, wollen sich melden. 11942
Gehalt n. Uebereinkunft. Bei persönl. Vorstellung Reisekosten nicht vergütet. Zeugnißabschriften werd. nicht zurückgesandt.
Dom. Neuheim b. Strelau,
Kreis Bromberg.

Eine tüchtige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, mit der **Kurzwaaren- und Weißwaarenbranche** vertraut, ferner eine
tüchtige Directrice
für Putz finden per sofort Engagement bei 11940
Julius Gembicki, Thorn.

Eine tüchtige
Wirthin,
mit guten Empfehlungen, welche auch kochen kann, findet auf einem kleineren Gute b. Posen sofort Stellung. Nur beste Empfehlungen werden berücksichtigt. Off. u. **W. 010** an die Exped. d. Ztg. 12010

Tüchtige Maschinennäherinnen
finden dauernde Beschäftigung.
R. Knopf, Friedrichsstr. 1.

Ein Hofbeamter
findet sofort in **Murowana Goslin** (Poststation) Stellung.
Nur schriftliche Bewerbungen werden berücksichtigt. 12009

Gewandte Verkäufer
für Colonial- u. Delikateß-Geschäfte gebr. f. vorl. Vakanzen u. erh. dies. bei guten Gehält. Engagement durch **Adolph Guttzeit, Graudenz.**

Gürtlergesellen
ucht **C. A. Schultz,** Bromberg.

Suche für mein Drogengeschäft per 1. Okt. event. früher einen mit guter Schulbildung ausgerüsteten deutsch und polnisch sprechenden
Lehrling.
Bewerbungen nur schriftlich.
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Knecht oder Mädchen,
welches tadellos melken kann, jede ländl. Arbeit versteht und sich für jede Arbeit vermiethen will, findet zu sof. gut. Verdienst zu **Domaine Nütschow b. Sülze** in Mecklenb.
Auch finden dort zu Anfang Nov. 3 kräftige Landmädchen Dienst.
von Oertzen.

Eine Verkäuferin
ohne Unterschied der Confession, der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft per sofort oder später.
12047 **J. Krakauer, Samter.**

Gartenstr. 3 part. links findet eine geübte Maschinen-Näherin dauernde Beschäftigung. 13048

Ein gewandter und zuverlässiger
Distriktsamtsgehilfe
findet sofort gute Stellung beim
12070 Distriktsamt **Kriewen.**
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein junges Mädchen
sucht **A. Schoeneich,**
12050 Tapisserie-Handlung.

Eine geprüfte
Kindergärtnerin I. Klasse,
welche Kinder bis zum 10. Jahre unterrichten kann, wird vom 1. Oktober aufs Land gesucht. Einsendung der Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie gewünscht. Gef. Anfragen an die Exped. d. Z. unter Chiffre A. 035 zu richten.

Ein junger Mann mit **guter Schulbildung** wird als
Lehrling
gesucht von
Friedlaender & Co.,
Saaten- und Getreide-Geschäft,
12067 Friedrichstraße 31.

Ehrlicher, nüchterner
Haushälter
kann sich melden bei 12072
Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 7.

Für unser **Putzgeschäft** suchen wir eine tüchtige 12069
Directrice.
Wolff & Cohn, Stettin.

Zum Uebertragen rückständg. Bücher wird eine geeignete Person gesucht. Offerten unter M. B. Posen postl.

Eine deutschsprechende 12094
Amme
wird verlangt Gr. Gerberstr. 36, II.

Ein zuverlässiges, nicht zu junges **Mädchen** wird für August und September d. J. zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder gewünscht. Meldungen unter A. Z. postl. 12060

Stellenvermittelung
für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den Verband 10737
Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Stellen-Gesuche.

Ein in der Holzbranche erfahrener
junger Mann
sucht per 1. Okt. anderweitig Stellung. Sägemühlenbetrieb bevorzugt. Off. unter H. H. 949 an die Exp. d. Bl.

Ein Administrator,
circa 30 Jahre alt, verh., der mehrere Jahre hindurch 2 Güter selbstständig verwaltet hat, sucht wegen plötzlichem Verkauf derselben eine ähnliche Stellung. Beste Zeugnisse und Empfehlungen liegen vor. Gef. Offerten an 1042 J. K. Bromberg postlagernd. 11924

Ein junger Mann,
deutsch und polnisch sprechend, sucht **von gleich** oder **1. Okt. Stellung** als **Wirthschafter**
(mittlerem Gute) unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Nachfrage bitte a. d. Exp. d. Ztg. unt. C. 037 z. richten.

Für ein **junges Mädchen** von respektablem Extérieur wird eine Stellung als
Stütze der Hausfrau
oder als **Verkäuferin** gesucht.
Gefl. Offerten unter M. V. Nr. 31 postlagernd erbeten. 12017

Ein gebild. Fräulein,
mos., mit g. Empf. sucht p. bald, oder später als Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter J. W. 64 an die Exp. d. Blattes. 12065

Ein verh. Haushälter sucht Stellung vom 1. Oktober durch **F. Klein,** Kanonenplatz 4. 12062

Gute Köchinnen, Stubenmädchen und tüchtige Mädchen für Alles empfiehlt 12061
M. Schneider, St. Martin 48.

Kostenfreier Nachweis
a. **Personal** all. Branchen exkl. **Knechten. Mägde** im Central-Vermittelungs-Bureau Gr. Ritterstraße Nr. 10. (Posen.) 12018

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.